



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

292 (29.6.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204163)



# Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M. ... Einzelnummer 1 M.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 100. — wochn. 10. — ... Anzeigenpreis: Die kleine Zeile 100. — wochn. 10. —

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Die Feststellung der Mörder.

#### Drei Täter bekannt.

1. Berlin, 29. Juni, 12.30 nachts.

Eine amtliche Mitteilung des Polizeipräsidenten besagt, daß der Mord an Rathenau aufgeklärt worden ist; nennt die Namen der Mörder und gibt ihr genaues Signalement.

Sachse Fischer (auch Vogel genannt), sowie der Medtenburger Knauer (auch Körner und Kern genannt). Alle drei gehören der Organisation Consul an und waren früher Angehörige der Brigade Ehrhardt.

#### Ein anderer Teilnehmer verhaftet!

1. Berlin, 29. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Die Berliner Polizei hat, wie gemeldet wird, die Spuren der Mörder Rathenaus heute nacht verfolgt. In der Nacht von Montag zum Dienstag wurde im Westen Berlins ein Teilnehmer an dem Mordkomplott verhaftet.

#### Die Personalbeschreibung.

1. Lechow, Ernst Werner, 21 Jahre alt, in Berlin geboren und zuletzt in Berlin wohnhaft. 1,78 Meter groß, dunkelblond, geschneiteltes Haar, voller Mund, bartlos, rundes Kinn, gesunde frische, gebräunte Gesichtsfarbe, schlankte Gestalt, Kleidung: Trauer-Jackettanzug, lange Beinkleider, weißer Filzhut.

2. Fischer, auch Vogel genannt, mit Epithetonem „Pêcheur“ genannt, früherer Aufenthaltsort Flöhn in Sachsen, aus Chemnitz, nicht älter als 25 Jahre, 1,75 bis 1,78 Meter groß, hellblond, hohe Stirn, braune Augen, Hafennase, spitzer Mund, bartlos, blaßes, schmales, aber gelundes Gesicht, schlankte Gestalt, sächsischer Mundart, Kleidung: blauer, zweireihiger Saccoanzug, gelbe Halbschuhe, gelber Regenmantel, weißer Halsstragen, lange Krawatte.

3. Knauer, auch Körner und Kern genannt, gleichfalls nicht älter als 25 Jahre, 1,73 bis 1,75 Meter groß, hellblond, hohe Stirn, blaue Augen, Sattelnase, bartlos, spitzes Kinn, breites Gesicht, gebräunte gesunde Gesichtsfarbe, kräftige, breit-schultrige Gestalt, Medtenburger Dialekt, Kleidung: blauer, zweireihiger Saccoanzug, schwarze Stiefel, weißer Stehstragen, kleine schwarze Krawatte, Filzhut.

Die drei Genannten gehören der Organisation C an und waren früher Angehörige der Brigade Ehrhardt. Der unter 3 genannte Knauer (Körner, Kern) war während des Rapp-Butschkes bei der sogenannten Stabswache der damaligen Rappischen Reichstanzlei tätig. Festgenommen sind die drei Täter bisher noch nicht. Sie haben sich aus Berlin entfernt. Da sie nach den polizeilichen Feststellungen zur Zeit der Tat nicht über große Geldmittel verfügten und auch keine Pässe besaßen, ist damit zu rechnen, daß die Täter sich im Inlande aufhalten. Fischer ist am Sonntagabend mit dem D-Zug 8 Uhr 35 Minuten nach Halle abgefahren. Die beiden anderen haben vermutlich am Dienstag Berlin verlassen und sich nach Norden begeben.

1. Berlin, 29. Juni. (Pres. Tel.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen offenen Brief eines ehemaligen Angehörigen der Organisation „C“ an die deutschnationale Partei, in dem der Schreiber die Partei beschuldigt, in enger Verbindung mit der Organisation „C“ gestanden zu haben. Er sucht seine Beschuldigungen durch mehrere Einzelfälle, an denen er beteiligt war, zu beweisen.

\*\* Die Feststellung der Namen der feigen Mörder des Außenministers Rathenau bedeutet einen wesentlichen Schritt zur Aufklärung der Tat und scheint geeignet, auch das große Geheimnis der motorischen Reden zu enthüllen. Die amtliche Feststellung nennt die „Organisation Consul“ als den Geheimkavennamen, dem die Mörder angehört haben. Es ist dringend zu wünschen, daß nun mit allem Nachdruck und ohne Ansehen der Personen und ohne Ansehen der politischen Parteien das Unwesen der Geheimorganisationen mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird. Alle redlich denkenden Menschen, mögen sie einer Partei angehören, welcher sie wollen, müssen darin einig sein, daß nur auf dem Sumpfboden derartiger Vereinigungen, die Gewalttat und Mord zur Grundlage ihrer sogenannten politischen Tätigkeit machen, so ungeheuer und sinnlose Verbrechen aufsteigen können, wie wir es schauernd am letzten Samstag erleben mußten. Die Regierung darf versichert sein, daß sie im Kampfe gegen diese Schädlinge der Unterdrückung der bürgerlichen wie der sozialistischen Parteien gewillt ist. Allerdings werden die bürgerlichen Parteien darauf bestehen müssen, daß mit gleicher Schärfe gegen alle diejenigen vorgegangen wird, die die bestehende Staatsform durch Wort oder Tat in Gefahr bringen und damit Ursache sind, daß Verunsicherung und Verhegung immer wieder neuen Nährboden finden.

Ein wesentlicher Punkt der Aufklärung, die von der Verfolgung verdächtiger Geheimbünde erwartet werden muß, ist die Feststellung, ob und inwieweit politische Parteien Beziehungen zu solchen Bünden gehabt haben. Wenn der „Vorwärts“ nun sofort Enthüllungen bringt, daß die Organisation C enge Beziehungen zu der deutschnationalen Partei unterhalten haben, so bleibt doch immerhin eine amtliche Feststellung des Tatbestandes abzuwarten, bevor man diese Partei so schwer belastet. Man möchte wünschen, daß sich diese Beschuldigung als eine Fiktion erweist und man möchte wünschen, daß diese Partei etwas rascher mit einer unumwundenen Erklärung bei der Hand ist, daß sie keine parteiamtlichen Beziehungen zu der Organisation C hatte, als bei ihrer ersten Erklärung. Dann muß aber auch gleichzeitig die Bestimmung vom Ausschluß aus der Partei für diejenigen Mitglieder rücksichtslos angewendet werden, die persönliche Beziehungen zu dieser oder einer ähnlichen Organisation hatten. Nur dann wird die dringend notwendige Entgiftung der Atmosphäre eintreten und dem abgeseulichen Kampf der Boden entzogen, eine Partei als Mörderpartei zu bezeichnen, die, von einigen unkontrollierten oder unkontrollierbaren Elementen abgesehen, den politischen Mord ebenso scharf verurteilt wie jeder anständig denkende Mensch.

Ausräumung Deutschlands von Geheimorganisationen ist das nächste Ziel der politischen Polizei; und wenn dies unter Wahrung voller Unparteilichkeit gelingt, ist ein sehr viel größerer Schritt zur Wiederaufrichtung der Staatsautorität und zum Schutze der Staatsform getan, als durch kleinliche Polizeiverordnungen unter dem Druck gewerkschaftlich organisierter Massen.

### Die Forderungen der Sozialisten.

Berlin, 28. Juni. In einer Sonderausgabe veröffentlicht der „Vorwärts“ die Forderungen, welche die drei sozialistischen Parteien gemeinsam mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Vorstand der Reichsregierung und den Reichstag gerichtet haben. Danach soll das Gesetz zum Schutze der Republik u. a. enthalten:

Sofortiges Verbot und strenge Bestrafung jeder monarchistischen oder antirepublikanischen Äußerung in Wort, Bild und Schrift, Verbot und sofortige Auflösung aller monarchistischen oder antirepublikanischen Verbindungen, Verbot der monarchistischen Fahnen und Farben, sofortige Beseitigung aller monarchistischen Embleme in den öffentlichen Gebäuden und Anhalten, Bestrafung jedes Angriffes in Tat, Wort oder Schrift auf republikanische Fahnen, strenge Vorschriften zur Säuberung der Regieremaschinen und Behörden einschließlich der Gerichte und Reichswehr von allen monarchistischen oder antirepublikanischen Elementen, Verbot des Waffentragens außerhalb des Dienstes, Verbot des Uniformtragens für ehemalige Offiziere, Untersehung weiterer Ernennungen zum Reserveoffizier, Einziehung eines außerordentlichen Gerichtshofes in Berlin und Schaffung einer Reichsgerichtsstelle, insbesondere einer Reichskriminalpolizei. Die Geltungsdauer des Gesetzes soll zunächst auf mindestens zwei Jahre festgesetzt werden.

Ferner wird gefordert: Sofortige Amnestie für alle wegen politischer Vergehen Verurteilten, Amnestie auch für die anlässlich des Eisenbahnerstreiks zur Verantwortung gezogenen; ferner fordert die Erklärung von den Gewerkschaften und Arbeiterparteien des Ausmaßes eine starke Einwirkung auf ihre Regierungen in der Richtung, daß die Entente von ihrer Gewaltpolitik gegen das deutsche Volk, die den Nationalisten und Monarchisten immer neuen Apellationsstoff lieferte, endlich ablasse.

### Republikanische Verstärkung der Polizei in Sachsen.

1. Dresden, 29. Juni. Die sächsische Regierung hat dem Landtag eine Vorlage unterbreitet, in der sie für sich das Recht verlangt, für den Fall staatsfeindlicher Erhebungen oder Unruhen die Verstärkung der Ordnungspolizei durch Männer, die fest auf dem Boden der bestehenden republikanischen Verfassung stehen und die mindestens drei Jahre gewerkschaftlich und politisch organisiert und für den Polizeidienst geeignet sind, vorzubereiten. Die Betroffenen sollen freie Verfügung für die Dauer der Einberufung erhalten und entsprechende Geldentschädigung und Erloß des entgehenden Arbeitsverdienstes.

### Eine Kundgebung der Demokraten.

Berlin, 29. Juni. (Pr. Tel.) Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat am 26. Juni im Zusammenhange mit der Ermordung Rathenaus eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt:

Das deutsche Bürgerium muß sein Unklars und schwächliches Schwanken zwischen der Fiktion der Vergangenheit und der Erkenntnis gegenwärtiger Notwendigkeit aufgeben und ein tatkräftiger, unerschütterlicher Träger des neuen Staates werden.

Die Kundgebung fordert ferner eine Reihe von Maßnahmen. So wird verlangt, daß die Vorbildung der Jugend auf allen Schulen und Hochschulen im Geiste höchster Achtung vor der Republik und der Verfassungstreue geführt wird.

Das Personalverbot in allen Ressorts soll ausnahmslos in die Hände hervorragender Sachkenner und aufrichtiger Republikaner gelegt werden. Das Beamtenabzugsverbot soll so geordnet werden, daß offene und geheime Gegner der Republik schnellstens darüber belehrt werden, daß man nicht Diener eines Staates sein könne und ihn gleichzeitig unterwühlen darf. Die in der Verordnung des Reichspräsidenten gekennzeichneten strafbaren Unternehmungen sollen als höchverräterische Unternehmungen bestraft werden.

### Beileidsbezeugungen.

1. Berlin, 29. Juni. Der italienische Ministerpräsident de Facta richtete an den Reichstanzler Dr. Wirth folgendes Telegramm:

Gestern habe ich mit tiefem Empfinden des Ablebens des Herrn Rathenau in der Kammer der Deputierten gedacht. Die Redner der verschiedenen Parteien des Hauses haben mit bewegten Worten die großen Eigenschaften des Verstorbenen hervorgehoben. Die Deputiertenkammer hat mich durch einstimmigen Beschluß beauftragt, Ihnen das tiefgefühlte Beileid auszusprechen. Ich erfülle diesen Auftrag, indem ich meine warmen Gefühle der Sympathie erneuere. Unter den weiter eingegangenen Trauerbezeugungen aus dem Reich befinden sich zahlreiche Telegramme aus dem deutschen Mittel- und Süddeutschen. Neben den Landesverbänden der Beamtenorganisationen haben auch die Reichsverbände ihr Beileid ausgedrückt.

### Der Krisenwind weht scharf.

1. Berlin, 29. Juni

(Von unserm Berliner Büro.)

Die Lage im Reichstage hat sich seit Montag abend leider erheblich zuspitzt. Es zeigt sich wieder einmal, daß die Sozialdemokratie die Dinge im großen Durchschnitte nur unter parteitaktischen Gesichtswinkeln zu sehen gewillt ist. Ansehnliche Kreise der Mehrheitsfraktion — und man hat fast die Befürchtung, daß es die ganze Fraktion werden könnte — arbeiten nun ganz offensichtlich auf die Auflösung des Reichstags hin.

Das Kompromiß bei der Getreideumlage, das von den Demokraten mühselig genug aufgebaut war, ist einstweilen zerfallen. Die Sozialdemokraten verlangen jetzt die Begrenzung der von der Umlage befreiten landwirtschaftlichen Flächen auf 1 1/2 Hektar. Auch über die Preistrage ist es zum Zwiespalt gekommen. Die Sozialdemokratie glaubt, daß eine Auslösung ihre Reihen verstärken müßte und sie glaubt viellecht nicht ganz zu Unrecht an einen solchen ihr günstigen Ausgang der Wahlkämpfe. Noch nie hat ein politischer Mord, schon, weil er noch nie so sinnlos war, die Gemüter in Deutschland so in Wallung gebracht, wie die feige Ermordung Rathenaus. Dazu kommt, infolge der Leipziger Vorgänge, die Verwirrung und Zerspaltung innerhalb der Beamtenschaft. Dazu würde sich der den bürgerlichen Parteien ausnahmslos sehr ungünstige Wahltermin inmitten der Hochzeiten landwirtschaftlicher Arbeiten gesellen.

Neben der Getreideumlage aber gibt es noch weitere Steine des Anstoßes. Da ist zunächst die Amnestiefrage, in der die beiden bürgerlichen Koalitionsparteien unmöglich so weit gehen können, wie die Sozialdemokratie, da ist zum andern der Streit, der heute voraussichtlich im Ausschusse anheben wird: Wieviel und was aus der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom letzten Samstag in das Gesetz zum Schutze der Republik hinübergenommen werden kann, das ja in diesen Tagen verabschiedet werden soll.

Die Dinge komplizieren sich dadurch, daß auch der gewerkschaftliche Teil des Zentrums geneigt ist, in diesen Stunden der Sozialdemokratie recht weit entgegenzukommen. Kurz, es steht wieder einmal recht ernst, diesmal wirklich ernst, und die einzige Hoffnung bleibt noch, daß die Unabhängigen, die für den Fall der Auflösung und Neuwahlen mit der Mehrheitspartei zusammengehen werden, von Stunde zu Stunde schwanke, Bedingungen stellen, die am Ende doch für die Mehrheitssozialdemokratie zu schwer sein dürften. Wieder röhre es sich bitter, daß man den Kampf um die Getreideumlage nicht schon in ruhigeren Stunden beglichen hat. Der Krisenwind weht scharf. Heute, spätestens morgen, muß sich erweisen, ob er das ledgerordnete Reichstagsgeschiff auf den Sand treiben wird.

### Die Frage der Getreideumlage.

1. Berlin, 29. Juni. Der „Vorwärts“ berichtet: Morgen kommt im Reichstag die Regierungsvorlage über die Getreideumlage zur zweiten Lesung ohne daß es bisher gelungen ist, eine Einigung über diese zu erzielen. Zwischen den Forderungen der Sozialdemokraten und dem Standpunkte der bürgerlichen Koalitionsparteien in der Preistrage liegt bisher ein unüberbrückbarer Gegensatz. Die Sozialdemokratie besteht darauf, daß der Roggenpreis nicht höher als auf 6300 Mark pro Tonne und der Weizenpreis nicht über 6900 Mark festgelegt wird. Die Bürgerlichen wollen einen Roggenpreis von 7400 Mark zugelassen.

1. Berlin, 29. Juni. (Pres. Tel.) Der „Vorwärts“ beschäftigt sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern abend in einer neuen Sitzung mit der Getreideumlage. Dem Blatte zufolge überwog die Meinung, daß eine Verständigung nicht mehr zu erzielen sei und daß die Reichstagsauflösung damit unvermeidlich sein werde.

Die „Vollst. Zeitung“ schreibt, daß man auch wegen des Gesetzes zum Schutze der Republik mit einer Reichstagsauflösung rechnen müssen, da es fraglich sei, ob sich eine 5/6-Mehrheit für das Gesetz finden werde.

### Interfraktioneller Ausgleichversuch.

1. Berlin, 29. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Heute mittag 12 Uhr wird von neuem eine interfraktionelle Sitzung stattfinden, um nochmals über eine Einigung über die Getreideumlage sich zu bemühen. Zu dieser Sitzung sind auf Wunsch der bürgerlichen Parteien auch Vertreter der Deutschen Volkspartei geladen. Gestern abend hatte noch eine Besprechung mit den Führern der Koalitionsparteien stattgefunden, an der der Kanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister Dr. Köster, Kadbruch und Fehr teilnahmen. In dieser Sitzung hat der Kanzler die Führer der Koalitionsparteien mit den Grundzügen des Gesetzesentwurfs zum Schutze der Republik vertraut gemacht, ebenso mit einer Vorlage über die Pflichten der Reichsbeamten gegen die demokratische Republik, welche gleichzeitig vorgelegt werden soll. Die Aussicht auf eine Einigung scheint indes mehr und mehr zu schwinden. Auch aus der sozialdemokratischen Presse aller Schattierungen läßt sich ganz deutlich ablesen, daß man in diesen Tagen an einem Ausgleich kaum noch Interesse hat. Das gilt leider auch von der Mehrheitssozialdemokratie.



### Sozialpolitische Debatte im Reichstag.

Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Sitzungssaal des Reichstages ist über Nacht seines Erregungszustandes entleert worden und es ist, als sei nichts geschehen. Gestern sollte eigentlich schon die Getreidemenge des Plenums kommen, aber, da hier die Situation wieder einmal verschoben hat, so gab es statt dessen eine einseitige und nüchterne sozialpolitische Debatte mit dem Arbeitsnachweisgesetz als Mittelpunkt. An diesem Entwurf ist in den verschiedenen Stadien seines Werdeganges so viel gedreht und gebohrt worden, daß er in seiner jetzigen Gestalt die ursprüngliche Fassung kaum noch erkennen läßt. Es ist niemand so recht eingetakt von dem, was aus dem Gesetz geworden ist, selbst nicht der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Wenn das Ideal nicht erreicht werden soll, so trägt, wie der Minister mit Recht bemerkt, die Zerstückelung der Arbeiterbewegung in politische Bezüge, ein gut Teil Schuld daran. Wenn man sich begnügt mit der Vorlage, wie sie dem Ausschuss entfiel, ist die Regelung der Arbeitsnachweisfrage ist so dringlich, weil an die Stelle der längst veralteten Demobilitationsverordnung unbedingt etwas Neues gesetzt werden muß. Die bürgerlichen Parteien erkennen im großen und ganzen die Notwendigkeit an, die das Gesetz bei allen Unzulänglichkeiten doch mit sich bringt. Auf dringlichste legten die Redner dem Reichstag ans Herz, mit dem neuen Gesetz zugleich nicht etwa wieder neue Beamtenstellen ins Leben zu rufen. Sehr herbe fiel die Kritik aus, die von der Linken an dem Entwurf geübt wurde. Der Unabhängige Ausschauer Rede war ganz auf den Ton „Der Feind steht rechts!“ gestimmt und gipfelte in dem ironischen Rat an die Koalitionsparteien, das Scheitern in den Orkus zu werfen. Aber auch die Sozialdemokratie zeigte sich gestern, wozu wohl die allgemeine Krise wesentlich beigetragen haben mag, noch weit mehr Mißtrauen erfüllt, als bei der ersten Lesung und es scheint fast, als ob die Mehrheitssozialisten, die doch eigentlich schon ihre Zusage gegeben hatten, sich für alle Fälle ein Hintertürchen offen lassen müßten.

### Die Zwangsanleihe im Steuerauschuß.

Berlin, 28. Juni. Der Steuerauschuß des Reichstages setzte heute die Beratung über die Zwangsanleihe fort. Die Frage über den Termin der Einzahlung wurde nach kurzer Debatte einem Unterausschuß überwiesen. Bezüglich der Bewertung des Grundvermögens begründete Ministerialrat Jarben die Verringerung der Regierungsvorschläge, wonach hinsichtlich des Selbstverbrauchs (Preis) vorwiegend vom Ertrag des letzten halben Jahres auszugehen ist, oder hinsichtlich des materiellen Ertrags (Quantum) unter Umständen auf eine längere Zeit zurückgegriffen werden kann. Der Ministerialdirektor legte den Hauptwert auf die Feststellung des Satzes des Multiplikators, der in den Richtlinien mit dem fünffachen des Beitrags vorgelesen sei. Die sich anschließende Erörterung hatte kein Ergebnis. Zu der Frage der Wohngrundstücke bemängelte Dr. Becker-Hess (D.D.P.) die zu niedrigen Abschläge für neu errichtete Häuser. Unbebaute Grundstücke sollen mit dem dreifachen des Beitragswertes eingezogen werden. Auch in dieser Frage konnte man zu keiner Einigung kommen, und so beschloß der Ausschuß, die gesamten Richtlinien einem Unterausschuß zur Durchberatung zu überweisen, der sich auch mit der Frage der Berechnung befassen soll.

### Bayern und die Ausnahmeverordnung.

München, 28. Juni. In der Besprechung über die Interpellation wegen der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten kamen am Mittwoch nur die beiden sozialistischen Parteien zu Wort. Abg. A. Hermann, der mehrheitssozialistische Redner, bezeichnete die Verordnung in Berlin als einen Ausbruch einer planmäßigen, zielbewußten Hege gegen die Grundlagen des Reiches. Wenn die gesetzlichen Mittel nicht ausreichten, könne kein Staat auf außerordentliche Mittel zur Abwehr verzichten. Die Sozialdemokratie behaupte, daß man dazu in Deutschland greifen müsse. Von Eingriffen in die Staatshoheit sei nicht die Rede. Daß den Einzelstaaten die Ausführung überlassen werde, sei ein Mangel. Der Staatsgerichtshof werde eingesetzt, weil bisher die Einzelstaaten in der Verfolgung strafbarer Handlungen gegen den Bestand des Reiches tatenlos hätten. Pflicht der Regierung wäre es gewesen, in dem öffentlichen Vergernis der Regimentsleuten endlich aufzutreten. Die bayerische Volkspartei und die Mittelpartei hätten keinen Grund, sich über die Ausnahmemaßnahmen aufzuregen, nachdem unter ihrer Ägide die Ausnahmezustand in Bayern einstweilig gegen links angewendet worden sei. Zudem habe der Redner der bayerischen Volkspartei im Reichstage die Maßnahmen des Reichspräsidenten gebilligt. Seine Partei wünsche den baldigen Erlass von Verordnungen durch ein Reichsgesetz.

### Eine bemerkenswerte Regierungsantwort.

München, 28. Juni. In einer kurzen Anfrage der bayerischen Mittelpartei (Deutschnationaler Volkspartei in Bayern) war die Rechtmäßigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 31. August 1921 betreffend das Uniformverbot, soweit es die bayerische Armee betrifft, bezeugt worden. Auf diese Anfrage hat die bayerische Staatsregierung geantwortet, daß die staatsrechtliche Zulässigkeit der Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hinsichtlich der Angehörigen der alten bayerischen Armee nicht in Zweifel gezogen werden kann. Bei der bevorstehenden gesetzlichen Neuordnung ist zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen worden. Die bayerische Regierung wird jedoch auf die sachlichen und politischen Schwierigkeiten einer Regelung hinwirken, die sich aus der früheren selbständigen Stellung der bayerischen Armee ergeben.

### Die Vorgänge in Darmstadt.

Darmstadt, 28. Juni. Die bedauerlichen Begleiterscheinungen bei der Demonstration gegen den politischen Ward an dem Außenminister Dr. Rathenau, die sich in Darmstadt ereigneten, waren Gegenstand einer äußerst erregten Debatte in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses. Alle Parteien verurteilten aufs schärfste die Ausschreitungen der jugendlichen Demonstranten, die allem Anschein nach mit der Demonstration nichts zu tun hatten. Während der Aussprache erschien der Abgeordnete Dingeldey mit verbundenem Kopfe, in seiner Begleitung einige Abgeordnete der deutschen Volkspartei, im Finanzausschuß. In bewegten Worten schilderte Abgeordneter Dingeldey seine geistigen Erlebnisse. Der Abgeordnete D. J. J. verurteilte in scharfen Worten die Demonstration. Von anderen Parteien wiederum wurden die Bemerkungen als unentschieden zurückgelassen und es entstanden so erregte Szenen. Wegen die Polizei wurden ebenfalls schwere Vorwürfe erhoben und unter anderem der Polizei zur Last gelegt, daß sie nicht energisch genug eingeschritten und nicht genügend ihre Schutzhelfer nach Aufforderung über die erhabenen Normen gegeben, so daß die Formelle gegen die Polizei unbegründet seien. Angehörige dieser Lasten kam der Finanzausschuß nicht zu seiner eigentlichen Arbeit. Es wurde beschlossen, an den Reichspräsidenten

Bandtages die Bitte zu richten, daß sobald das Plenum des Bandtages zusammentreten soll, die Interpellation sollen für nächsten Freitag nachmittag nach Darmstadt berufen werden. Es steht in Aussicht, daß nächsten Dienstag der Landtag zu einer Besprechung einberufen wird.

### Die Deutsche Volkspartei.

hat folgendes Telegramm an den Vorsitzenden der Partei gerichtet: „Reichstagsabgeordneter Stresemann. Heute in Darmstadt im Anschluß an Protestkundgebung von Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten unerhörte Vorgänge. Sozialistenblatt hatte Mobilisierung proklamiert und Entfernung aller Hoheitszeichen verlangt. Anschließend Demonstrationen und Verwüstung der Wohnung von Mann. Sturm auf bürgerliche Zeitungen, Beschädigung der Maschinen. Dingeldey gewalttätig fortgeschleppt, mißhandelt und am Kopf verwundet. Sollte am Galgen aufgehängt werden und ist nur in letzter Minute befreit worden. Einige Arbeiter unter Einschlag des Lebens bedroht, Leuchterles zu verbieten. Schutzpolizei auch von heftiger Regierung nur schwach eingestuft „nicht zu provozieren“, hat nur in äußerster Not geschossen. Schutzpolizei wenig zuverlässig, soll teilweise in Zoll an Kundgebung teilgenommen haben. Große Unruhe dauert fort. Bitten dringender Protest gegen Verwüstung des Bürgertums. Reichstagsleiter ist benachteiligt vom Erfolg seines Rufes, daß „Feind rechts steht“. Bitten Sie Dr. Becker sofort in Kenntnis setzen.“

### Münchener Kundgebung gegen den Versailleser Vertrag.

München, 28. Juni. Unter gewaltiger Beteiligung der Münchener Bürgerschaft fand am Mittwochabend halb acht Uhr die in den übrigen Städten des Reiches abgehaltene Kundgebung gegen den Friedensvertrag von Versailles und die Schuldfrage statt. Der im Wannsee des Marstalles gelegene Königsplatz, den der Landtagspräsident zur Verfügung gestellt hatte, war in weitem Umkreise von Landespolizei und Schutzmannschaft abgesperrt. Schon kurz nach 8 Uhr zogen die ersten Teilnehmer in geschlossenen Märschen zur Veranstaltung. Auf dem Weg der neuen Staatsgalerie und der Hauptstraße war die bayerische Flagge gefeiert. Der Chor der Staatsgalerie war als Rednerpuls mit den bayerischen Farben und vielen Pflanzen geschmückt. Zu beiden Seiten ragten Plakate empor. Um halb acht Uhr war der weite Platz von einer dichtgedrängten Menge gefüllt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. führende Parlamentarier, insbesondere der beiden Reichsparteien. Unter ihnen die Führer der bayerischen Mittelpartei Dr. Hilbert und Dr. Raab. Ein Vorstandsmittglied der Arbeitsgemeinschaft entwarf ein Bild der bevorstehenden Wirkung des Versailleser Vertrages und der Schuldfrage. Immer wieder von Plakaten unterbrochen, wies der Redner auf die schweren Seiten des Vertrages und auf die Verfallensgefahr hin. Seine Rede hing in der Forderung aus, daß auch das Ausland einsehen müsse, daß Deutschland auf Grund des Versailleser Vertrages zum Absterben verurteilt sei. Im Anschluß an die Abkündigung des niederländischen Dankgebets wurde eine Entschließung verlesen, die von der Regierung unersetzliche Schritte fordert, um die Unmöglichkeit der Schuldfrage und die Unmöglichkeit des Versailleser Vertrages im Ausland klarzustellen. Unter stürmischer Zustimmung fand die Entschließung einstimmige Annahme. Mit dem Gesang des Deutschland-Liedes und anderer vaterländischer Lieder fand die würdige einstuftvolle Feier ihren Abschluß. Die Teilnehmer garten sich sehr rasch. Zu Zwischenfällen ist es nirgends, soweit bekannt, gekommen.

### Die Tätigkeit des Garantiekomitees.

Paris, 28. Juni. Der „Temps“ berichtet halbamtlich: Das Garantiekomitee habe sich nach Regelung der rückständigen Kohlenlieferungen dem Studium der Maßnahmen zur Sanierung der deutschen Staatsfinanzen zugewandt. Die allierten Delegierten machten von ihrem Recht auf Einblick in die Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Reiches ausgiebigen Gebrauch und ließen sich von den deutschen Behörden Auskünfte über scheinbar überlebende oder überflüssige Ausgaben sowie über unzureichende Steuererechnungen machen. Sie nahmen diese Auskünfte zur Kenntnis, ohne „für den Augenblick“ Kritik daran zu üben oder Einwände zu formulieren. Diese Arbeit wird in 8 bis 10 Tagen beendet sein. Dann werde das Garantiekomitee seine Schlussfolgerungen revidieren. Eine der wichtigsten Fragen sei das Problem der Kapitalflucht, da es praktisch äußerst schwer sei, sie zu verhindern.

### Lord Grey über die Reparationen.

London, 28. Juni. In seiner Vorkammergebe am Abend Grey auf die Reparationsfrage zu sprechen. Diese Frage sei mit Recht nicht auf das Programm der Konferenz von Genoa gesetzt worden, da die Konferenz nicht der geeignete Ort dafür gewesen wäre. Solange aber das Reparationsproblem mit einer Welle über der Politik und dem Wirtschaftsleben hänge, würden Konferenzen nach der Art der von Genoa keine Fortschritte bringen. Diese Reparationen seien für England viel weniger wichtig als für Frankreich, aber England habe anfangs in den Reparationsfragen den Schrittmacher gemacht. Lord George habe seiner Zeit in Bristol erklärt, Deutschland müsse die gesamten Kriegskosten bezahlen. Frankreich sei um seine Sicherheiten besorgt, weil das Garantiekomitee mit England und den Vereinigten Staaten nicht zustande gekommen sei. Frankreich habe nichts wesentliches für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete erhalten, die es aus seiner eigenen Tasche bezahle. Man könne die Reparationsfrage mit Frankreich nur dann erfolgversprechend erörtern, wenn man die französische Lage vollkommen begreife. Bares Geld lasse sich in erheblichem Maße nur durch eine internationale Anleihe beschaffen, für eine solche bedürfe es aber der Mitwirkung der Vereinigten Staaten. Grey fuhr fort: Russlands Gesundung wird unendlich langsam voran gehen. Die Vereinigten Staaten sind zwar zur Mitwirkung bereit, verlangen aber mit vollem Rechte die vorherige Untersuchung der wahren Lage in Russland durch einen Sachverständigenausschuß. Vor einer derartigen Untersuchung hätte man nicht versuchen dürfen, zu einem Abkommen mit Russland zu gelangen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Grey, ob die russische Regierung gefragt worden sei, ob eine Regierungsanleihe nicht in Frage komme. Grey schloß: Europa treibt in gefährlicher Weise dahin, auch in Genoa haben wir keinen festen Grund unter die Füße bekommen. Wäre der Völkerverbund mehr gefördert worden, so würden wir viel besser dastehen.

### Die Haager Konferenz.

Haag, 28. Juni. Die Unterkommission für die Kredite hielt heute ihre erste Sitzung ab. Nach Eröffnung der Sitzung hat der Vorsitzende Bezzena den russischen Delegierten Altmimow, er möchte seinen Standpunkt bezüglich der Kredite auseinandersetzen. Altmimow erklärte darauf, er sei bereit, Auskunft zu erteilen und zu empfangen, aber er möchte wissen, welche Fragen er beantworten müsse. Auch wolle er erst wissen, ob Russland überhaupt Kredite bekommen würde. Russland habe den Wunsch Waren im Ausland zu kaufen. Diese Lieferungen müßten im Ausland finanziert werden. Wenn die fremden Regierungen die Bezahlung dieser Lieferungen garantierten, dann brauchten die Verkäufer nicht einmal Vertrauen zu der Sowjetregierung zu haben. Der britische Delegierte Hilton Young sagte, er könne Altmimow auf die Frage, ob Russland Kredite bekomme, keine Antwort geben, solange er nicht die Auskunft hätte, die Rus-

land selbst geben könne. Er würde nicht hier sein, fuhr er fort, wenn er nicht hoffe, eine Basis für die Kredite zu finden. Ob diese Basis gefunden würde, hänge größtenteils von den Arbeiten der beiden anderen Unterkommissionen ab. Wenn in der russischen Kommission befriedigende Ergebnisse erzielt würden, würde es möglich sein, den Regierungen anheim zu geben, die Kredite für die Unterlieferungen des russischen Handels zu garantieren. Auf diese Ausführung folgte die Diskussion. Darauf erklärte Altmimow, der Gedankenaustausch sei nützlich gewesen. Wenn er die Sache richtig verstanden habe, würde die Unterkommission selbst die Garantien für die Kredite besprechen und die Russen nicht an Leute außerhalb der Konferenz verweisen, die man verlange, allein er brauche Zeit, um sein Thema vorzubereiten und einzureichen. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

London, 28. Juni. Die „Times“ wendet sich in einem Leitartikel mit außerordentlicher Schärfe gegen die Haager Konferenz. Die Deutschen, die sich eingebildet hätten, durch den Vertrag von Rapallo sich außerordentlich große kommerzielle Vorteile in Russland zu haben, scheinen infolge ihrer Unterlieferungen an Ort und Stelle außerordentlich enttäuscht. Kein Vertrag, kein Uebereinkommen und kein Versuch, nur die farbigen Besprechungen der Bolschewisten. Es habe auch keinen Wert, Russland Kredite zu gewähren, denn diese würden nur dazu dienen, einem System zur Fortdauer zu verhelfen, das jede normale Produktion unmöglich mache.

### Badischer Landtag.

#### Die förmliche Anfrage der Kommunisten.

Karlsruhe, 28. Juni. Zu Beginn der Vormittagssitzung begründete Abg. Bos (Komm.) seine förmliche Anfrage über die Regimentsfrage und nationalsozialistische Kundgebungen, in der die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenkt, um den häufigen Regimentsstagen und nationalsozialistischen Kundgebungen, die von der Arbeiterklasse als Provokation empfunden werden, sofort entgegenzutreten. Der Redner erklärte, die Behörden billigen die nationalsozialistischen Zusammenkünfte und unterstützen diese. Er rügte es, daß die Regierung ihre offiziellen Drucksachen in einer Hofbuchdruckerei herstellen lasse und läßt scharfe Kritik an der Führung des Offenburger Prozesses. Gestern habe man in Karlsruhe die Republik mit Keilern, Stacheln und Gummiknüppeln gestrichelt. Das sei kein Schutz der Republik, sondern ein Schutz der Reaktion. Wenn die Republik in Gefahr sei, müsse man (zur Sozialdemokratie gewandt) Parteinteressen zurückstellen und die Einheitsfront schaffen, worauf Abg. Strobel (Soz.) dem Redner zurief, das habe man gestern gesehen, als Sie gegen unseren Antrag zum Schutze der Republik stimmten (Heiterkeit). Will man wirklich die Republik schützen, so müsse man die Arbeiter in die Verwaltung hineinzuziehen.

Minister Kemmel erklärte, ein dauerndes Verbot der Regimentsfeiern sei unmöglich, als das Reich nicht eine gesetzliche Grundfrage dafür schaffe. In Baden habe sich dann nach Wiedereinsetzung der Regimentsfeiern diese Veranstaltungen in Karlsruhe und Freiburg streng an die von der Regierung erlassenen Anweisungen gehalten. Man müsse zugeben, daß in der Haltung der Regimentsstage, für die der Offiziersbund reges Interesse bekundet, auch in Baden innen- und außenpolitische Wirkungen entstehen. (Sehr richtig.) Es hat sich auch herausgestellt, daß die Regimentsfeiern, wenn auch nicht bei uns in Baden, eine große Gefahr für die Ruhe im Reich sind. Nachdem das Reich jetzt die rechtliche Grundfrage geschaffen hat, Regimentsfeiern nicht mehr zuzulassen, weil die Reichsorgane Beweile in Händen haben, so besteht auch für Baden die Möglichkeit, Regimentsstage zu verbieten. Wenn in Karlsruhe am Dienstag die Sicherheitspolizei einschreiten mußte, so war das nötig, weil die Volksmenge zu Unruhen und Hausdurchsuchungen schritt.

Justizminister Trunk führte aus, im Rillingenprozeß habe das Volksgericht entschieden und es sei zu einem Freispruch gekommen. Er mache den Beschworenen seinen Vorwurf, aber er sei mit dem Staatsanwalt der Ansicht, Rillingen hätte als der Beginn der schuldig erkannt werden müssen, weshalb jede Strafkammer ihn verurteilt hätte. Er könne nur bedauern, daß das Volksgericht den Geheimbundprozeß und den Rillingenprozeß abgetrennt und von Offenburg nach München verlegt habe. Immerhin habe der Rillingenprozeß die wahren Mörder gezeigt.

Abg. Maier-Weidberg (Soz.) polemisiert gegen die Teufelskammer und ihre Stellung zur Republik. Das Wort „national“ habe bei uns in Deutschland einen heilsamen Charakter. Die von deutschnationaler Seite getriebene Agitation, ist die Ursache an den politischen Wirren. Glauben Sie (zur Reden) ja nicht, daß Sie einen Freispruch haben auf Kopf. Wenn Sie nicht Ordnung halten können, wird Sie das Volk dazu zwingen (starker Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. Jähr (Str.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Bos, auf dessen Frage, wie lange ein altes badisches Wappen mit Krone oben im Sitzungssaal noch hänge, der Redner entgegnet: Solche Kinderereien und Spielereien machen mich nicht mit (Lachen des Abg. Bos). So! das sind für Sie Spielereien. Ich glaube wir haben wichtigeres zu tun. Die Regimentsfeiern haben neben einer guten auch eine bedeutende Seite, die aber doch kaum in Erscheinung tritt.

Abg. Weller (D.D.) bittet den Minister Kemmel, nach dem bisherigen Verlauf der Regimentsstage sein Urteil und seine Anordnungen zu treffen. Da Deutschland hoffnungslos ist, so habe auch niemand von einem Regimentsstages etwas zu fürchten.

Abg. Schmidt-Bretten (D.D.) wendet sich gegen die Sozialdemokratie und bezeichnet es als eine Folge ihrer Verhetzung, wenn gestern in Karlsruhe die Leute in die Häuser drangen. Die Beseitigung der alten Hoheitszeichen habe doch keinen Sinn; wenn davon der Bestand der Republik abhängen sollte, dann wäre es schlecht um sie bestellt.

Abg. Dr. Wiedner (Dem.) bedauert das Verbot der Regimentsfeiern für die nächste Zeit, da diese sich in Baden in geordneten Bahnen abspielten. Der Redner warnt vor einem Notgesetz gegen Beamte, die sich gegen die Verfassung illegal benehmen.

Abg. Bos (Komm.) erklärt sich in seinem Schlusswort mit der Antwort der Regierung nicht zufrieden. Eingehend vertritt er sich über russische Justiz. Auf verchiedene Zwischenrufe erklärt der Redner: Was ist denn Justiz anderes als das Recht? (Justizminister Trunk: Und die Spitzhaken und Kläuber macht man zu Richtern!) Abg. Bos: Das ist der letzte ehrliche Satz, den ich höre. Ich hoffe, daß man einmal die Arbeiter, die im Gefängnis sitzen, zu Richtern macht. (Große Heiterkeit.) Damit hat die Aussprache ihr Ende erreicht. Ein Antrag ist nicht gestellt. Die förmliche Anfrage ist damit erledigt.

### Stellungnahme der Karlsruher Studentenschaft zu dem Rathenau-Zwischenfall.

Karlsruhe, 28. Juni. Der Ausschuß der Studentenschaft der Technischen Hochschule hier teilt zu der Presseöffnenheit über die Rathenau-Berührung folgende Erklärung mit: „Die Karlsruher Studentenschaft verurteilt das im „Volksfreund“ mitgeteilte Verhalten einiger Studierender bei einem Frühstück, falls sich jene Nachricht als zutreffend erweisen sollte, auf das schärfste. Zur Klarstellung des Falles ist eine Disziplinunterkunft beantragt worden. Die betroffenen Verbindungen haben dem Ausschuß der Studentenschaft mitgeteilt, daß bis zu der Klärung des Sachverhalts jede Beziehung mit den beteiligten Studierenden gelöst werden ist.“ Die Vorgeschichte der Stellungnahme ist die, daß eine Anzahl Studierender in der Brauerer Kammer laut „Volksfreund“ eine „Trauerfeier“ für Rathenau veranstaltet haben, die in einer bodenlos rohen und geschmacklosen Trauerrede eines Beteiligten ihren Höhepunkt fand. Auf Veranlassung von anwesenden Gästen, die daran berechtigten Anstoß nahmen, schritt die Polizei gegen den Unfug ein. Man kann die Stellungnahme des H. St. U. und der Korporationen nur billigen. Derartig unreife und herzensrohe Menschen gehören aus einer Gemeinschaft vollständig verbannt.



Die Selbsterhaltung des Deutschtums in Rußland.

Mannheim in Not. — Brüder in Not.

Wie sich im Laufe von fünfzehn und mehr Jahrzehnten in Rußland deutsches Volkstum aus sich selbst erhalten hat, ist allein schon an äußeren Merkmalen zu erkennen.

Theoretisch gehen beide in der Nationalitätenfrage ja auf entgegengesetzten Wegen, praktisch jedoch zieht man dort wie hier den katastrophalen Schluß: die absichtliche Vernichtung des Deutschtums, begründet bis 1917 mit dem angeblichen „Vertrag gegen den Zaren und das russische Volk“.

Wer das Leben dieser „deutschen Kolonisten“, — wie man sie in Rußland nicht ohne scheelen Blick nach Deutschland nennt — kennt, dem ist ihre Anhänglichkeit an ihr deutsches Volkstum sofort klar.

Jede neue Kolonie wird nach alter Sitte deutsch benannt. Das ist für die deutschen Bauern in Rußland ebenso selbstverständlich, wie daß sie ihren Kindern deutsche Namen geben.

So finden wir in den verschiedenen rußlanddeutschen Ansiedlungsgebieten Dorf- und Städtenamen wie Cassel, Neu-Danzig, Worms, Landau, Baden, Mannheim, Karlsruhe, München, Kallstadt, Heilbronn, Darmstadt, Speyer, Straßburg, Stuttgart, Heidelberg und viele andere.

Die Stärke der deutschen Kolonien lag naturgemäß in ihrer vorbildlichen Wirtschaft. Seit einigen Jahren jedoch sinkt diese Wirtschaft unter dem Einfluß der Revolution, des bolschewistischen Wirtschaftssystems und der Mähernten von 1920 u. 1921 zusammen.

Um diesen wirtschaftlich hochstehenden Stämmen die größtmögliche Hilfe des zu ihrer Erhaltung verpflichteten Mutterlandes zu bringen, hat sich die Reichsregierung „Brüder in Not“ gebildet.

Die Gründer der russischen Gemeinde Mannheim waren unsere Heimatgenossen, wie schon der Name andeutet. Namens- und stammesverwandt sind sie uns. Bei der Gründung ihrer Kolonie im fernen Osten vor nunmehr 150 Jahren bewiesen sie dadurch ihre stets unerschütterliche Anhänglichkeit an die alte Heimat.

Trauerfeier der deutschen demokratischen Partei Ortsgruppe Mannheim.

Gestern Abend fand im Ribelungenaal des Rosengartens vor einer zahlreich erschienenen Trauerverammlung eine ernste und würdige Feier der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei für ihren von Bubenhand ermordeten großen Führer Dr. Walter Rathenau statt.

die in einer ersten Mahnung an alle in fanatischem Eifer befangenen Kreise ausklang und für viele zu einem erhebenden Erlebnis wurde, als das reine Charakterbild dieses viel befehdeten Mannes vor aller Herzen erstand, der nur Diener seines Volkes sein wollte, der uneigennützig seine ganze Kraft dem Wohle seines schwer geprüften Vaterlandes widmete und mitten im vollen Wirken blühen dem Koffenholz zum Opfer fallen mußte.

Bei demselben Anlaß, wo vor 8 Monaten Walter Rathenau mit bereitem Munde inmitten tausender Menschen sprach, müssen wir ihm heute die Totenfeier halten. In Schmerz und Trauer haben wir die Nachricht von seiner Ermordung am Samstagmittag vernommen und ein Ausrufen liegt seit der Zeit auf unserer Brust, der nicht weichen will.

Wollen Sie mich einen kurzen Blick auf sein reiches Leben werfen, um Ihnen die Vielseitigkeit seines Schaffens zu zeigen. Ihm hat die Natur die Gabe des Künstlers, des Sehers, des wirtschaftlich Schaffenden und des Gelehrten gegeben.

„Ich bin ein Deutscher jüdischen Stammes. Mein Volk ist das deutsche Volk, meine Heimat ist das deutsche Land, mein Glaube der deutsche Glaube, der über den Bekenntnissen steht.“

Seine Tätigkeit während des Krieges ist allbekannt: wie er mit Mühsal einen großartigen Plan der Rohstoffversorgung entwarf und durchführte, wie er aber auch rechtzeitig als Mahner auftrat bei entscheidenden Stellen, nicht in der Öffentlichkeit, wie er auf das Wählende des unbefruchteten U-Bootkrieges mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln hinwirkte, ohne ihn verhindern zu können.

bei der KES. aufzugeben und das verantwortungsvolle Amt des Wiederaufbauministers anzunehmen. Dort zeigte er den ersten sichtbaren Erfolg: er brachte das Wiesbadener Abkommen zustande.

Er war bei der Konferenz von Genua einer der wenig führenden Geister, er brachte als einzige Frucht der ganzen Konferenz für Deutschland den Vertrag mit Rußland nach Hause. Am letzten Donnerstag hat er im Reichstag zum letzten Mal geredet. Er fand herzliche Worte innigen Mitgeföhls für die Drangsale unserer Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet.

gepredigt, daß diese Männer Schädlinge seien, und in dessen Keinen Köpfen war da nicht viel mehr notwendig, um den Gedanken der Beseitigung dieser „Gemeinschaftslinge“ als verdienstvolle Tat erscheinen zu lassen.

Blutig hat sich ein Abgrund aufgetan, in den wir hinein- stürzen, wenn wir nicht in letzter Minute noch umkehren. Die Ver- fassung soll unterminiert werden dadurch, daß die Köpfe ihrer Füh- rer fallen.

So mag der Tod Walter Rathenaus uns in diesem Gedanken bestärken. Möge aus dem Blute dieses Märtyrers eine gute Saat für das von ihm über alles geliebte deutsche Vaterland aufsteigen. Unsere Gedanken weisen in dieser Stunde bei der hochbetagten Mutter des Entschlafenen, die er über alles liebte.

Wägest Du, teurer Vaterlandsfreund, für Deine seltene Arbeit am Volke dies alles im reichsten Maße erfahren! Wir aber geloben zum Abschied von Dir in dieser Feierstunde, Deine Gedankenarbeit in Worten und Werken fortzusetzen, Republik und Verfassung im Geiste wahrer Demokratie zu schützen und zu sichern.

Ramens der Zentrumspartei fand sodann Stadtordeener Dr. Moelke

warme Worte für den Dahingegangenen, indem er daran erinnerte, daß heute vor 8 Jahren jener Schuß gefallen ist, der die ganze Welt in Brand steckte. Heute offenbare die Geschichte, daß solche politische Attentate geschehen, wenn die politischen Leiden- schaften explosiv geworden sind.

„Mit dem Orgelchor von Rheinbergers „In memoriam“ schloß die Trauerfeier.“

Wem nichts heilig ist, dem kann auch nichts zum Segen sein.

National-Theater Mannheim.

Der fidele Bauer. (Neu einstudiert.)

Es gibt noch immer eine große Mehrheit, die natürliche, stehende, unerschütterliche Mehrheit. Und diese Mehrheit freute sich der gestrigen Reueinstudierung. Da gab es wieder echten Beifall, Tacapo-Nummern, Aufschluß-Begeisterung.

Spukerzählungen Theodor Storms.

Erinnerungen seiner Tochter.

Theodor Storm, der sich in seinen Novellen dem Reich des Geheimnisvollen und Ueberirdischen so vielfach zuwendet, war berüchtigt als Erzähler von Spukgeschichten, und so mancher Besucher, der von dem eigentümlichen Jambor dieser echt norddeutschen Stimmungskunst berichtet, hat bedauert, daß diese Spukgeschichten des Dichters nicht aufgeschrieben wurden.

Auf einem der drei übereinander liegenden Hausböden des neuen Elternhauses befand sich die „Totenkammer“, so genannt, weil hier eine alte dreieckige Kiste seit unvorordentlichen Zeiten die langen feinen weißen Leinen bewahrt, mit denen Fenster und Spiegel verhungen wurden, wenn ein Toter im Haus war.

noch nicht tief genug, dann mußten die Vorhänge heruntergelassen werden, und die Lampe wurde herabgeschraubt.

Von den Spukgeschichten, die Gertraud Storm nach ihrer sehr lebendigen Erinnerung mitteilt, seien nur zwei ihrem Inhalt nach kurz angezogen. Ein junger Pastor, der allein in der Pfarrei eines kleinen schleswigischen Dorfes lebte, kann eines Nachts nicht schlafen und glaubt plötzlich durch die geöffnete Tür in seinem Arbeitszimmer gegen das Fenster hin die Gestalt eines Geistlichen zu erblicken.

Eine andere Spukgeschichte hörte Storm von Eichendorff, der sie im Hause Franz Auglers erzählte und die Storm zu seinem Liebling anordnete hatte, wobei er jedesmal mit den Worten sprach: „Eichendorff schwor mir, er habe die Geschichte selbst erlebt.“



### Wirtschaftliche Fragen.

#### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Die günstige Arbeitsmarktentwicklung hat weiterhin angehalten. Besonders aufnahmefähig zeigten sich (neben der Industrie) die Landwirtschaft und das Baugewerbe. Der Mangel an brauchbaren landwirtschaftlichen Kräften konnte teilweise nicht behoben werden. Auch nach Gärtnern und Gartenarbeitern war die Nachfrage zum Teil erheblich, sie ließ sich allerdings im allgemeinen mit dem vorhandenen Angebot decken.

In der Industrie der Steine und Erden machte sich in der Berichtswache neben dem schon länger währenden Mangel an Steinbauern und Brechern neuerdings auch wieder in gewissem Grade ein zunehmender Bedarf an Ziegelfabrikanten bemerkbar.

Die Nachfrage nach Facharbeitern in der Metall- und Maschinenindustrie hat im ganzen angehalten. In der Industrie der Spinnstoffe und verwandter Gruppen zeigte sich neben dem schon bisher nicht völlig zu deckenden Kräftebedarf der Webereien auch eine größere Nachfrage nach Führerpersonal.

Etwas beliebt hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Zigarrenindustrie. Im Bekleidungsgebiete ist ein schwacher Rückgang des Bedarfs an Schneidern eingetreten, während der hohe Beschäftigungsgrad im Baugewerbe anhält. Sehr erheblich ist mit der günstigen Witterung die Nachfrage im Gast- und Schankwirtschaftsgebiete gestiegen.

Der Dienstbotenmangel hat schon seit langem derartigen Umfang angenommen, daß er auch nicht annähernd zu befriedigen ist.

#### Schiedsgericht im Baugewerbe für Mittel- und Oberbaden.

II. Karlsruhe, 27. Juni. Besten trat unter dem Vorsitz von Gewerberat Emle das Schiedsgericht im Arbeitsministerium zusammen und fällte folgenden Schiedspruch:

1. Für den Monat Juli 1922 werden folgende Löhne festgesetzt:
  - a) für gelernte Arbeiter in Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden, Freiburg pro Stunde 32,75, die Maschinenisten und Setzer erhalten außerdem ihre bisherige Hochzulage.
  - b) für die gelernten Arbeiter der übrigen Orte des Tarifgebietes ein Stundenzuschlag auf die bisherigen Tariflöhne von pro Stunde 5 Mark.
  - c) Bauhilfsarbeiter über 19 Jahre erhalten um 5 Prozent niedrigere Löhne wie die gelernten Arbeiter, Bauhilfsarbeiter über 19 Jahre, die noch nicht drei Monate im Baugewerbe tätig waren, erhalten um 10 Prozent niedrigere Löhne wie die gelernten Arbeiter.
  - d) für die Jugendlichen werden die Löhne nach dem tariflichen Prozentsatz geregelt.
2. Die Regelung der Grenzzulage bleibt den örtlichen Stellen überlassen.
3. Das Schiedsgericht empfiehlt wegen der Ferienfrage bezüglich zu verhandeln, sofern eine reichstarrifliche Regelung nicht zustandekommt.
4. Die Parteien verpflichten sich bis zum 3. Juli 1922 Herrn Gewerberat Emle von der Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches zu verständigen.

#### Wettbewerb für Entwürfe für Kleinmohnhäuser.

Bekanntlich hatte die Wiener Messe die Absicht, anlässlich der Herbstmesse 1922, die in der Woche vom 10. bis 18. September stattfindet, im Rahmen der Baummesse eine Mustermesse für Kleinmohnhäuser zu errichten. Da die Gemeinde Wien das dazu notwendige Gelände jedoch nicht beistellt, mußte von der Durchführung dieses Projekts Abstand genommen werden. An seiner Stelle schreibt nun die Wiener Messe einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Kleinmohnhäuser aus, zu dem alle in- und ausländischen Architekten und Ingenieure zugelassen sind. Für den Wettbewerb werden Entwürfe für Einfamilienhäuser (Reihenhäuser oder freistehende Häuser) sowie getuppelte Zweifamilienhäuser zugelassen. Für jede Familie müssen in den Entwürfen mindestens zwei Schlafräume, ein Wohnzimmer, eine Wohnküche, Botschaftsräume und Kleiderkammern auf einer demohnbaren Fläche von 80 m vorgesehen sein. Die Baukosten für ein solches Kleinwohnhaus sollen 12 Millionen nicht überschreiten.

Zur Prämierung der eingelangten Entwürfe sind 3 Preise festgesetzt und zwar: erster Preis 200 000 Kronen, zweiter Preis 150 000 Kronen, dritter Preis 100 000 Kronen. Uebrigens wurde für den Verkauf von nicht prämierten Arbeiten eine Summe von 300 000 Kronen ausgesetzt. Sämtliche Wettbewerbsarbeiten werden im Rahmen der Bauwerts- und Modellmesse in der Rotunde während der Herbstmesse 1922 ausgestellt werden. Die im Nachhinein zu 50 herausschickenden Pläne und Ansichten sind mit einer Baubeschreibung und dem Kostenanschlag unter einem Kennwort bis zum 15. August 1922 bei der Wiener Messe H. O., VII., Museumsstraße 1, einzureichen, wo auch die genauen Wettbewerbsbestimmungen erhältlich sind.

Offenburg, 28. Juni. Noch in dieser Woche werden in Berlin im Arbeitsministerium Verhandlungen in dem Teilzeit der mittelständischen Tabakarbeiter stattfinden. Angehts dieser Tatsache haben in einem Teil der Betriebe die Arbeit wieder aufgenommen.

München, 29. Juni. Hier fand nun die feierliche Eröffnung der Abteilung Farbe der Deutschen Gewerkschaft statt. Sie stellt eine bemerkenswerte Schau deutscher Chemie, Technik und deutschen Erfindertums dar. Besonders erwähnenswert werden verdient eine neue Erfindung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Cie., die es ermöglicht, Stoffe moltenförmig zu machen.

### Kunst und Wissen.

Ein neues Hauptmann-Bildnis Liebermanns. Max Liebermann hat ein neues Werkhart Hauptmann-Bildnis in Lithographie fertiggestellt und den Erlös aus dem Verkauf für die „Kampagne für deutsche Kunst“ bestimmt. Das Bild ist durch die Akademie der Künste zu begutachten und liegt in der gegenwärtigen Ausstellung der Akademie neben den Kunstankündigungen von Ludwig Deitmann, Otto H. Engel, Ulrich Höbner, Räte Kollwitz und Hans Burgmann auf.

Liebermann hat den Dichter schon öfter porträtiert. Zuerst in der lithographischen Kreiszeichnung von 1892, die im „Pan“ erschien, sodann in mehreren Selbstbildnissen, von denen eines in der Hamburger Kunsthalle hängt.

Alte Laika, eine Tragödie von Eberhard v. Weizsäcker, ist im Innsbrucker Stadttheater mit großem Erfolge aufgeführt worden.

Neue Handel-Forschungen. Der Historiker der Universitätsbibliothek Freiburg i. B., Professor Wolfgang Michael, ist anlässlich der für seine „Englische Geschichte im 18. Jahrhundert“ angestellten Archivalien auf interessante Einzelheiten über das Leben Handels und insbesondere über die „Wassermühle“ gestoßen. Die in der gesamten Handelsliteratur erwähnte Geschichte von der durch die „Wassermühle“ erfolgten Ausschmückung des Kamponisten mit dem König Georg I. von England nach den Forschungen Prof. Michaels in das Gebiet der Legende verwiesen werden. Prof. Michael beschäftigt, das Resultat seiner Forschungen zu veröffentlichen.

Dritter Volksbühnentag. In Bielefeld fand, wie uns von dort berichtet wird, der dritte Vertretertag des Verbandes der Deutschen Volksbühnenvereine statt. In einer starkbesuchten öffentlichen Versammlung, in der der Bundtagsabgeordnete Schred, als Vertreter der Bielefelder Volksbühne, die Delegierten herzlich begrüßte, wurden drei bedeutsame Referate zu dem Thema: „Volk und Kunst“ gehalten. Zunächst sprach der preußische Innenminister Karl Severing, sodann Dr. Bourkeind-Köln und endlich Dr. Gebhardt-Frankfurt a. M. Die Allgemeinheit am Theater zu interessieren, sei die Aufgabe der Volksbühne. Darüber hinaus müsse sie aber auch die heute noch bestehende Kluft zwischen Scholastikern und Volk überbrücken. Der zweite Verhandlungstag brachte zunächst den Bericht des Geschäftsführers des Verbandes Dr. Rehrig. Die Volksbühnenbewegung nahm im abgelaufenen Geschäftsjahr einen außerordentlich guten Aufschwung. 25 neue Volksbühnen-Organisationen entstanden, in zahlreichen anderen Orten wurden vorbereitende Ausschüsse gebildet. Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Vereine stieg auf 50. Der letzte Verhand-

### Städtische Nachrichten.

Der Besuch des badischen Landtags bei Brown, Boock u. Cie. abgelehnt. Im Hinblick auf die durch die Ermordung Dr. Rothemanns geschaffene politische Lage hat der Landtag seinen für Samstag, 1. Juli in Aussicht genommenen Besuch bei der Mannheimer Firma Brown, Boock u. Cie. abgelehnt.

Flugpostverkehr mit der Schweiz. Vom 1. Juli ab können auch dringende Pakete nach der Schweiz mit der Flugpost versandt werden, wenn sie nicht mehr als 5 Kg. wiegen und die Zubehörung von 60 Jm. in keiner Richtung überschreiten. Die Sendungen sollen bis 1 Kg. 250 Goldfranks, bis 5 Kg. 440 Goldfranks an Paket- und Abfertigungsgebühren, außerdem 25 M. Flugzuschlag für jedes angefangene Kg. Flugpostpakete werden mit besonderer Beschleunigung und mit Vorrang vor allen anderen Paketen verzollt und sofort durch Eilboten abgetragen.

Für die Verdienung telegraphischer Postanmeldungen des inneren deutschen Verkehrs tritt vom 1. Juli ab infolgedessen eine Erleichterung ein, als der Weltbetrag, über den nur eine einzige Postanmeldung ausreicht, zu werden braucht, von 3000 M. auf 10 000 M. erhöht wird. In der Gebührenberechnung tritt keine Veränderung ein.

Für eine halbe Milliarde Invalidenmarken im Monat. Der Erlös aus Beitragsmarken der Invalidenversicherung hat jetzt eine halbe Milliarde im Monat überschritten. Er hatte im Januar etwas über 467 Millionen, im letzten Februar über 431, im März aber fast 531 Millionen betragen. Außerdem sind infolge des Verkaufs der Beitragsmarken zu doppeltem Geldwert im Monat März über 4 Millionen abgesetzt worden. An reichsgesetzlichen Leistungen wurden im Januar dagegen durch die Post für sämtliche Versicherungsträger insgesamt etwas über 128 Millionen ausgezahlt. Es kommen davon auf Invalidenrenten 81,75 Millionen, Altersrenten 22 Millionen, Krankenrenten 3,75 Millionen, Witwenrenten 3,75 und Waisenrenten 13 Millionen M. Die übrigen Beiträge für Witwenrentenrenten, Zulagenrenten, Witwenlohn und Waisenhaussteuer sind unerheblich.

Achtel auf vollständige und leserliche Aufschriften. Die vorläufige Beförderung von Postsendungen ist in vielen Fällen auf ein Verschulden des Absenders, nämlich auf die Anwendung einer mangelhaften Aufschrift zurückzuführen. Namentlich ist der Bestimmungsart so unklar und unvollständig geschrieben, daß nicht nur die Verteilung der Sendungen bei den Postdienststellen sehr erschwert und verzögert wird, sondern auch Verwechslungen mit gleich oder ähnlich lautenden Ortsnamen vorkommen, was Fehlleistungen und Verzögerungen zur Folge hat. Es ist daher unbedingt notwendig, den Namen des Bestimmungsorts, wenn dieser keine Postanstalt hat, des zuständigen Postamts durch große deutliche, sogleich ins Auge fallende Schrift und durch Unterstreichungen hervorzuheben. Dies gilt besonders auch für Pakete. Bei Herstellung der Aufschrift ist zweckmäßig schwarze Tinte oder kräftiger Farbstift anzunehmen. Die Lage nicht allgemein bekannter Orte, und solcher Orte, von denen es mehrere gleichen Namens gibt, muß näher bezeichnet werden. Welche zusätzliche Bezeichnung im Einzelfalle zu wählen ist, ergibt sich aus den Poststempeln oder aus dem „Ortsverzeichnis zu den Postleichen“, das bei den Postanstalten eingesehen werden kann und auch das Ausland umfaßt.

Peter und Paul. Der 29. Juni zählt zu den sogenannten kirchlichen Feiertagen, er ist dem Andenken der beiden Apostel Petrus und Paulus gewidmet, die nach der kirchlichen Überlieferung an ein demselben Tage, am 29. Juni 64 den Märtyrertod erlitten haben. Petrus soll seinem Wunsche gemäß mit dem Kopf abwärts gekreuzigt und Paulus mit dem Schwerte hingerichtet worden sein. Weil um diese Zeit die Kirchen geschloffen werden, führt der Tag im Volksmund die Bezeichnung Kirchenpeter. Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Nach dem Stand der Getreidefelder bereitet der Landmann am Peter- und Paulstag den Beginn der Ernte, allgemein heißt es: Peter und Paul brechen dem Korn die Wurzel, nach 14 Tagen brechen wir es ganz ab. Bekanntlich steigen die Temperaturen im Juli noch höher als im Juni, daher der Spruch: Peter und Paul vermehren die Hitze. Gut ist es, wenn der Tag heiteres Wetter bringt. Schon zu Paul, fällt Latschen und Maul. — Regen an Peter und Paul, wird die Belohnung sein. Ununterbrochen helles Wetter vom Peter- bis zum Laurentiusstag lautet nach dem Volksbrauch auf einen langen und guten Winter: Ist es von Petrus bis Laurentius heiß, dann droht im Winter lange Weis.

Das Kinderfest, im auf der Rennwiese ist seit einigen Wochen wieder in Betrieb. Es scheint aber noch nicht allgemein bekannt zu sein, wie gut die Kinder da draußen aufgehoben sind. Wir hören immerfort aus dem Elternkreis, welche überrollenden Erfolge der Luftfahrt im Heim bei den Kindern zeitigt. Die Eltern versehen uns, daß ihre Kinder nicht nur körperlich in kurzer Zeit eine schöne Aufnahme aufzuweisen haben, sondern daß auch die erzieherische Einwirkung der Schwelmer sich im Benehmen der Kinder in außerordentlich günstiger Weise bemerkbar mache. Es ist tatsächlich eine Freude, zu sehen, wie aus allen Kindern in kurzer Zeit durch die Beförderung aus eigener Küche und durch den freien Aufenthalt in der freudigen Luft und der schönen Sonne sich erholen. Möchten doch noch mehr Eltern von dieser legendären Einrichtung Gebrauch machen. Die Kinder werden an bestimmten Sammelstellen von Schwelmer morgens in Empfang genommen und mit der Straßenbahn ins Heim und wieder zurück gebracht.

Am Freitag beschäftigte sich mit der Frage der Gestaltung des Spielflans. Privatdozent Dr. Piepe, Halle, führt im wesentlichen folgendes aus: In erster Reihe muß für die Arbeit der Koltzbühne das Schauspiel stehen, auch wenn die Massen besonders zur Oper drängen. Die Koltzbühne ist über den Kreis der Arbeiterkassen hinausgewachsen. Allerdings muß auch der proletarischen Kunst volle Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Der Wolgadeutsche. In Berlin ist am 3. Juni die erste Nummer einer neuen Zeitschrift „Der Wolgadeutsche“ herausgegeben worden, die als unabhängige Wochenchrift für die kulturelle und wirtschaftliche Förderung des Wolgadeutschentums von der Wolgadeutschen An- und Verbands-Gemeinschaft e. G. m. b. H. und vom Hilfsverein der Wolgadeutschen e. V. herausgegeben wird. In einem Einleitungsaufsatz wird betont, es handle sich jetzt um die Erringung des Wolgadeutschentums. Krieg, Revolutionen, Hunger und Seuchen hätten den wolgadeutschen Bevölkerungsstand um die Hälfte vermindert, die letzten 250 000 Wolgadeutschen kämpften jetzt hungernd gegen ihre Auslöschung. Komme nun ihnen nicht zu Hilfe, so wird der Kampf nur mit ihrem Untergang enden. Rasche und energische Hilfe sei erstes Gebot. Dafür will sich die Zeitschrift in allererster Linie einsetzen. Eigene politische Ansichten der Herausgeber sollen zurücktreten hinter dieser Notwendigkeit. Eine ganze Anzahl von Originalberichten aus den Hungergebieten erzählt Entsetzliches über die Leiden der Stammesbrüder. Unter anderem wird auch berichtet, daß der kurzzeit in Berlin weilende „Besuchsmann“ der 8. und 9. wolgadeutschen Kätekonferenz bei der Moskauer Zentralregierung, Alexander Schneider, sich in Berlin aufhalte, um hier landwirtschaftliche Maschinen und Befehle für die Wolgadeutschen anzukaufen. Eine erste wichtige Nachricht des neuen Botsen ist die, daß ein hochberühmter Spender dem deutschen nationalen Hauptquartier der Heilsarmee eine Million Mark für die Wolgadeutschen zur Verfügung gestellt hat, und daß ein Vertreter der Heilsarmee in das deutsche Wolgabiet reise, um Hilfe zu bringen. Ein dritter Lebensmittel- und Kleidertransport des Hilfsvereins der Wolgadeutschen ist am 17. Mai nach den deutschen Wolgaböden abgefertigt worden. Ende April ist in Winst für die wolgadeutschen Flüchtlinge eine deutsche Krankenhauseinrichtung eröffnet worden, die von vorläufig 25 Betten auf 100-110 Betten gebracht werden soll. Es handelt sich meistens um Hungerfälle. Erfolgreich in dem allgemeinen Trauerbilde wirkt die Nachricht, daß die Ernteeausichten in den deutschen Wolgaböden ansehend nicht schlecht sind. Die Herbstermittlung soll gut sein, und es sind trotz höchstschwerer Entbehrungen über 300 000 Dehntinen Frühjahrspflanzung bestellt worden, mindestens 50 000 mehr als man unter Berücksichtigung der Verhältnisse hätte planen und erwarten können.

Theaternachricht. In der heutigen Aufführung des „Räubern von Heilbronn“ in der Reulinsienanlage mit der Musik von Friedrich Willens spielt Rolf Weder zum letzten Male das „Räubern“.

Mangel an Papiergeid. Reichsbanknoten zu 500 M. kommen nach einer neueren Mitteilung des Reichsbankdirektoriums spätestens Mitte August zur Ausgabe. Die Vorbereitung ist soweit gediehen. Auch die Ausgabe von 100- und 1000-Mark-Noten wird nach Möglichkeit noch weiter gesteigert. Eine Vermehrung der 1000-Mark-Scheine ist aber wegen der Schwierigkeit ihrer Herstellung nur sehr begrenzt möglich. Man hofft aber, dem Mangel an diesen Scheinen dadurch zu begegnen, daß seit dem 31. Mai 10 000-Mark-Noten in immer steigendem Umfang ausgeben werden und, da Mitte August die 500-Mark-Noten dazukommen, der Mangel an 1000-Mark-Noten einigermaßen behoben wird. Der Deutsche Industrie- und Handelsklub bittet seine Mitglieder, bei Lohnauszahlungen von der 500-Mark-Note in weitestem Umfang Gebrauch zu machen. Eine 1000-Mark-Note wird vom Lohnempfänger meist am gleichen Tage gemacht, so daß eine unvernünftige große Menge von Noten nötig sind.

### Aus dem Lande.

Heidelberg, 29. Juni. Der Kreisverband hat sich gegen eine Zusammenlegung der Kreise Heidelberg und Mannheim ausgesprochen. Bekanntlich hatte die Regierung in einem Entwurf über die Zusammenlegung der badischen Kreise zur Vereinfachung der Verwaltung eine solche Verschmelzung vorgeschlagen.

Kärnbach bei Bretzen, 29. Juni. Die Polizei hat den Bahnarbeiter Ernst Armbrucker verhaftet, der unter dem Verdacht steht, seine Ehefrau absichtlich von der Scheuer herabgestürzt zu haben. Die Frau erlitt dabei schwere Verletzungen.

Freiburg, 29. Juni. Der Zentrumsabgeordnete Föhr hatte bei seiner Besprechung des Jolles Kanitorowicz im badischen Landtag Material zur Unterlage, das ihm von einem Studierenden der hiesigen Hochschule zugänglich gemacht worden war. Die „Freiburger Tagespost“ berichtet nun, daß gegen den Studierenden ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden war, weil er durch falsche Information eines Abgeordneten die Sitten der Universität schwer gefährdet hätte. Das Urteil lautet auf Relegation von der Universität für vier Semester.

Kuf bei Eichenheim, 29. Juni. Die Eheleute Wilhelm Pfeiffer, deren Gebäulichkeiten kürzlich niederbrannten, wurden unter dem dringenden Verdacht, das Feuer selbst gelegt zu haben, verhaftet. Wegen Hausfälligkeit der Anwesen mußten sie größere bauliche Veränderungen vornehmen und suchten sich dem auf diese Art zu entziehen.

Wiesbaden bei Waldkirch, 29. Juni. In der letzten Woche wurde im Rathaus eingeschoben. Allen wurden durchstöbert und durcheinander geworfen. Das Gemeindefest wurde gestrichen. Ein Kassenhüter, den die Diebe wohl vermutet hatten, war nicht vorhanden.

### Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 29. Juni. Der über 400 Mitglieder zählende Arbeiterverein Ludwigshafen und Umgebung beschloß in seiner Hauptversammlung, die außerordentlich zahlreich besucht war, nach einem Vortrag des Verbandsvorsitzenden J. u. d. (Ludwig) und auf Antrag des Ortsvorsitzenden Dr. Weil einstimmig, dem Verband pfälzischer Arbeitervereine e. V. in Landau, Orling 3, beizutreten. Dami sind sämtliche jetzt bis jetzt in der Pfalz bestehenden Arbeitervereine in diesem Verband zusammengeschlossen, dessen Mitgliederzahl sich der Ziffer 10 000 nähert.

Kaiserslautern, 29. Juni. Die Kosten der Unterbringung und Verpflegung der Straflinge in den Strafanstalten und Gerichtsgefängnissen sind neuerdings erhöht worden, und zwar treffen jetzt auf den Kopf täglich 24 M. (sowohl bei Strafverurteilungen wie bei Anhaftnahmen). In den Festungshausanstalten wurden die Kosten auf 33 M. erhöht.

### Nachbargebiete.

Badaroch, 29. Juni. Die Wiederaufnahme der diesjährigen Rekliausuntersuchungen, die schon in den Bemerkungen des Reichs- und Kreisverwaltungen zu Konflikten zwischen Weinbergbesitzern und Rekliausmissionen geführt haben, ist jetzt auch am Mittelrhein in den Gebieten von Oberheimbach und Niederheimbach auf Schwierigkeiten gestoßen. In Oberheimbach verweigerten die Winzer und der Gemeinderat kurzerhand der Kommission den Zutritt in die Weinberge. Die Kommission mußte daraufhin in Niederheimbach arbeiten, wo man ihr aber das gleiche Schicksal bereitet. Die Winzer sind mit der Ausführung der Untersuchungen und Befähigungsarbeiten in der bisherigen Weise nicht mehr einverstanden und verlangen Veränderung der Bestimmungen, die ihnen jetzt schweren materiellen Schaden bringen.

Widbad, 29. Juni. Der Generaldirektor der Kumpffschen Hotelbetriebe, Julius Kumpff, ist im Alter von 50 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Er hat sich um die Entwicklung Widbads als Badestadt große Verdienste erworben. Seit einigen Jahren war er Vorstand des Kurvereins.

### Sportliche Rundschau.

#### Tennismeiesterchaft der Pfalz.

Zunächst des Wagemann Mannheimer Tennistournees wurde die Pfalzmeisterschaft von Otto Mannheim in der Schlußrunde gegen Dr. Buz Mannheim 6:0, 1:6, 6:3, 6:2 gewonnen, nachdem er vorher Fritz Frankfurt 10:5, 5:7, 6:0 schlug.

#### Leichtathletik.

Der süddeutsche Verband für Leichtathletik hat die Austragung der süddeutschen Meisterschaften für 1922 ausgeschrieben und zwar werden die Kämpfe am 29. und 30. Juli zu Ludwigshafen auf dem Sportplatz der Fußballgesellschaft 1908 stattfinden. Die Ausschreibungen umfassen Wettbewerbe für Männer und Frauen, für erstere Kämpfe über 100 bis 10 000 Meter, ferner Hürdenläufe, Staffelläufe, 5 000 Meter-Gehen, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, für Frauen und Mädchen sind Kämpfe von 100 Metern vorgesehen, ferner Staffelläufe, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Für die Kämpfe steht eine Kassenanbahn zur Verfügung, die Wettkämpfe unterliegen der Aufsicht der deutschen Sportbehörde, die Sieger erhalten Plaketten und den Titel „Meister von Süddeutschland 1922“.

Leichtathletische Kämpfe in Zweibrücken. Einen sehr guten Rennungscharakter erzielten die Bewegungssportler Zweibrückens für ihre leichtathletischen Kämpfe am kommenden Sonntag. Etwa 20 Sport- und Turnvereine haben Rennungen abgegeben, darunter bekannte Größen. Vereinen sind u. a. die Mannheimer Rasenspieler, die Reutlingerer Turnverein, Sportverein und Sportklub Saarbrücken, Rasenspieler St. Annen, Sportfreunde Saarhaus, Victoria Mittelbergbach, F. C. Homburg, F. C. Kaiserslautern, F. C. und V. F. C. Landstuhl, F. C. Birnfelden, F. C. Zweibrücken, F. C. Ingelheim usw. Auch die Damenwelt ist stark vertreten. Damenstaffetten werden gelaufen von Mannheim, Saarbrücken, Kaiserslautern und Birnfelden. Am Sonntag nachmittag wird F. C. Kaiserslautern als Sonderveranstaltung einen Bogkamp vorführen.

#### Ballsport.

Die Turner-Verbandsspiele im Schlagball sind in der Pfalz nun entschieden. Meißer dieser Gruppe wurde Turnverein 1863 in Birnfelden, der alle Spiele gewann und 8 Punkte erzielte, je 2 Punkte mit je 1 gemanneten und 3 verlorenen Spielen erlangten Turnverein 1861 in Zweibrücken und Männerturnverein Birnfelden. Die Schlagballmannschaft des erstgenannten Vereins wird, nachdem sie das Freilos zwischen den Meißern der übrigen pfälzischen Gruppen F. C. Frankenthal und F. C. Frankenthal gezogen hat, beim pfälzischen Kreisturnfest in Speyer mit der Kreismeisterschaft der Pfalz kämpfen.



# Mannheimer Frauen-Zeitung

## Dorfsitzung des Reichsfrauen-ausschusses.

Am Freitag, den 16. Juni traten in Berlin im Reichshaus die Mitglieder des Vorstandes des R. F. V. mit den weiblichen Abgeordneten der Partei zu einer Geschäftssitzung zusammen.

Als ersten Punkt der Tagesordnung behandelte Frln. Meinel Arbeiterinnenfragen und gab wertvolle Anregungen, wie die Arbeiterinnen, von denen unbedingt ein großer Teil innerlich zu uns stände, zu gewinnen seien. Sie hob dabei hervor, was aus den Erfahrungen der übrigen in der Aussprache bestätigt wurde, daß vielfach der Terror der linken Arbeiter und Arbeiterinnen hindere, sich einer sogenannten sozialdemokratischen Partei anzuschließen. Wie von Sozialdemokraten zugegeben worden ist, hat diese Partei mehr Mitglieder als Wähler, eine Folge eben jenes Terrors.

Nach eingehender Besprechung wichtiger Organisationsfragen berichtet Frau Abg. von Sulesza über die Stellungnahme der weiblichen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei in Dresden zu Lohn- und Gehaltsfragen der Frauen. Die Rednerin nahm dabei zur Frage der verheirateten Lehrerinnen noch einmal Stellung, wie sie es bereits im Nennungs des preussischen Landtages getan hat. Sie betonte, daß es sicherlich nicht allzuviel verheiratete Lehrerinnen geben würde, die sich danach drängen, noch im Nebenberuf als Lehrerin tätig zu sein, daß nur die wirtschaftliche Notlage sie dazu zwingt. Die Wiederholung von ihr vorgelegene Abfindungssumme bei Eheschließung würde sicher dazu beitragen, die Zahl der verheirateten beruflich tätigen Lehrerinnen zu verringern.

Am Nachmittag gab Frln. Dr. Mayer außerordentlich anregende Darstellungen zur Frage der Rechtsstellung des unehelichen Kindes. Diese Frage, über die lange von den Sachverständigen beraten worden ist, wird in den nächsten Monaten die Gesetzgebenden beschäftigen. Es ist dies einer der Punkte, die im B. G. B. eine Reform erfahren sollen. Es handelt sich dabei um die privatrechtliche Stellung des unehelichen Kindes. Frln. Dr. Mayer unterscheidet zwei Gruppen, deren Rechtsstellung getrennt zu behandeln ist, diejenigen unehelichen Kinder, deren Vater bekannt ist, die anderen, deren Vater unbekannt ist. Die Stellung der ersteren möchte die Rednerin auf der ehelichen angehen, aber auf keinen Fall gleichgestellt werden. Bei der zweiten Gruppe der unehelichen Kinder ist die Entscheidung noch bedeutend schwieriger; sie wird aber jedenfalls unter dem Gesichtspunkt gestellt werden müssen, daß das Kind nicht in seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung durch die unglückliche Geburt gehindert wird.

Ein Bericht von Frau Abg. Wende über die Stellung der Reichstags-Fraktion zur Frage der unehelichen Mutterschaft der Beamtinnen schloß sich an. Frau Wende führte aus, daß vielfach zunächst die Meinung bestanden habe, daß in manchen Zweigen der Beamtinnenchaft die Arbeit als solche davon nicht berührt werde, man nicht dafür einstehen könne, jede solche Beamtin auf die Strafe zu setzen. Da nun aber der Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamtinnen sich auf dem Standpunkt gestellt habe, daß der Stand als solcher herabgesetzt werde, wenn man hier die unehelichen Mütter im Amt lasse, die Lehrerin jedoch im gleichen Falle entläßt, hat die Fraktion sich den Wünschen der Organisation, der übrigens auch die Eisenbahnbeamtinnen beigetreten sind, angeschlossen. Selbstverständlich ist man aber dafür eingetreten, daß Härten vermieden werden. Es besteht nicht die Verpflichtung, jede Beamtin, die unehelich Mutter wird, zu entlassen. Der Rechtsausschuß wird sich noch mit der Frage zu beschäftigen haben, ob in jedem solchen Falle der Disziplinarweg beschritten werden soll. Die Sozialdemokratie hat sich über die Stellung der Deutschen Volkspartei ziemlich empört. Frau Wende hat sie im Nennungs darauf hingewiesen, daß die Linke doch sonst immer die Wünsche der Gewerkschaften berücksichtigen wolle, diesmal scheine sie jedoch von ihren Grundgedanken abzugehen. Die Forderung der S. P. D., daß uneheliche Mutterschaft der Beamtinnen keinen Grund zur Entlassung oder auch nur zu einem Verfahren gebe, sei ein Vorstoß gegen die „Familie“ und müsse deshalb bekämpft werden.

## Hausfrauen-Tagung in Weimar.

Der Verband deutscher Hausfrauenvereine hatte eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 12.—15. Juni nach Weimar einberufen, zu der aus allen Teilen des Reiches viele Delegierte gekommen waren. Die überaus große Beteiligung bemerkt, welche reges Interesse den Hausfrauenfragen entgegengebracht wird, und die Entsendung vieler Vertreterinnen aus dem besetzten Gebiet bezeugt den starken Willen der dortigen Vereine, in Treue mitzuarbeiten an den Aufgaben zum Wohle der Gesamtheit.

Nachdem Vorstandesrat und Vermittlungsausschuß die internen Angelegenheiten durchberaten hatten, fanden sich am Abend der Tagung die Teilnehmerinnen als Gäste des Weimarer Hausfrauenbundes ein, dessen Vorstandsmitglieder mit großer Herzlichkeit die Schwestern von Nord, Süd, Ost und West begrüßte. Die Stadt war durch eine Stadträtin vertreten, die als Mitbegründerin des Verbandes ihre Wünsche für den Erfolg der Organisation zum Ausdruck brachte und als Leiterin eines Mädchenchors, der hübsche Frühlingslieder vortrug, einen stimmungsvollen Auftakt zu dem geselligen Zusammensein gab. Den Dank des Verbandes für die überaus gütliche Aufnahme sprach Frau Kramer aus, und künstlerische Darbietungen Weimarer Damen gestalteten den Begrüßungsabend sehr festlich.

Frau Emma Kramer, Mannheim, die erste stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, eröffnete die außerordentliche Mitgliederversammlung und gedachte zunächst der seitherigen 1. Vorsitzenden, Frau Bog. Zieg, mit herzlichen Worten des Dankes für all das, was sie als Führerin des Verbandes in den Jahren seines Bestehens geleistet hat; dann begrüßte sie die Reichstagsabgeordnete, Frau Wende, die einzig amwesende Vertreterin vom parlamentarischen Beirat des Verbandes und die Herren der Regierung und der Stadt. Herr von Eichel sprach im Auftrag des Thüringischen Staatsministeriums und des Arbeitsministeriums und Herr Buttig vom Volksbildungsministerium brachte das Interesse seiner Behörde an den

Frage der hauswirtschaftlichen Ausbildung zum Ausdruck. Der von der Geschäftsführerin, Frln. Schulz, erhaltene Jahresbericht gab ein Bild von der Fülle der Arbeitsgebiete des Verbandes und zeigte deutlich, wie besonders vielseitig die Aufgaben sind, die die Hausfrauenbewegung beschäftigen, und wie notwendig es ist, daß die einzelnen Vereine tüchtig mitarbeiten, damit der Verband seine Ziele erreichen kann.

Im Vordergrund der Verhandlungen des ersten Tages standen die Referate über hauswirtschaftliche Ausbildungsmöglichkeiten. Frln. Dr. Gaebel-Berlin, Referentin über das Thema: „Die weibliche Pflichtfortbildungsschule“ gab ein Bild von den Forderungen, die die Hausfrauen im Interesse der Allgemeinheit stellen müssen. Weider bedingten finanzielle Schwierigkeiten immer noch den Aufschub ihrer Erfüllung. Frau Baronin von Horn-München hielt einen Vortrag über „häusliches Behringswesen“ und wünschte, daß die häusliche Lehrstelle als Ergänzung zur Fortbildungsschule ebenfalls durch gesetzliche Regelung festgelegt werden möchte. Jeder andere „gelernte Beruf“ verlangt eine Lehre, warum soll der Beruf der Hausfrau sie entbehren? In Lübeck ist die häusliche Fachfortbildungsschule gesetzlich eingeführt, in Königsberg hat die Gewerbeschule hauswirtschaftliche Kurse für 1 Jahr eingerichtet und vermittelt diese Schülerinnen für ein weiteres Jahr in Privathausarbeit zur praktischen Ausbildung. Nach diesen 2 Jahren wird mit sehr guten Erfolgen die Prüfung abgelegt. Das thüringische Volksbildungsministerium wird zur Bearbeitung dieser Fragen, deren Notwendigkeit es anerkennt, eine weibliche Kraft im Hauptamt anstellen. In Bremen ist die Pflichtfortbildungsschule für alle 14jährigen Mädchen gesetzlich eingeführt. Trotz anfänglichem Widerstand hat sich die häusliche Schule durchgesetzt; sie bildet als Halbtagschule mit 24 Wochenstunden jährlich 2000 Mädchen aus. Sehr erfreulich aufgenommen wurde die Mitteilung, daß der Reichsverband weibl. Hausangestellten der Anerkennung des gelernten Berufs ebenfalls zustimmt. Das Ergebnis der gründlichen Aussprache war die Annahme folgender Entschlüsse:

Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine fordert die Einführung der pflichtmäßigen hauswirtschaftlichen Fortbildung im ersten Jahre der Mädchenfortbildungsschule. Das hauswirtschaftliche Fortbildungsschuljahr muß pflichtmäßig für alle schulentlassenen Mädchen sein und in etwa 24 Wochenstunden hauswirtschaftlicher Unterricht, Kochen, häuslichen Reinigungsarbeiten, Waschen und Plätten, Nähen, Gesundheitspflege, Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, sowie praktische Erziehungslehre umfassen. Auf dieses Jahr soll sich der pflichtmäßige Fachunterricht für alle Berufe und die allgemeine Fortbildung aufbauen. Die außerordentliche Generalversammlung ist überzeugt, daß für die Gewinnung unseres Volkslebens die Durchsetzung dieser Forderung Bedingung ist. Die Arbeit der Hausfrau und Mutter ist volle Berufsarbeit. Jedes deutsche Mädchen hat das Recht, für diesen Beruf planmäßig und gründlich vorbereitet zu werden.

Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine betrachtet den Ausbau des häuslichen Behringswesens als einen der wichtigsten Schritte zu dem Ziel der Anerkennung der Hausfrauentätigkeit als gelernter Berufsarbeit. Der Ausbau muß erfolgen unter Berücksichtigung weitest möglicher Kreise. Neben der Bearbeitung des Behringvertrages ist zunächst die Einlegung von Sachkommissionen, bestehend aus Mitgliedern der beteiligten Berufsorganisationen, unter Mitarbeit der hauswirtschaftlichen Fachlehrerinnen, in die Wege zu leiten.

Als 1. Vorsitzende des Verbandes wurde Frau Anna Gerhardt-Altenburg gewählt. Frau Kramer schloß die Tagung mit dem Wunsch, daß der harmonische Verlauf und die Fülle der Anregungen, die gewonnen wurden, für alle Anwesenden ein Ansporn sein mögen zu reger und geistvoller Weiterarbeit. Mit herzlichen warmen Worten wurde Frau Kramer unter lebhaftem Beifall der Versammlung gedankt für die vorzügliche Leitung, mit der sie der Tagung das Gepräge selbstmühter Arbeit gab. M. Sch.

## Die Kindesphantasie in Leben und Unterricht.

Von Karl Kopp.

Durch die Tätigkeit des Spielens führt des Kindes geistiger Weg aus dem märchenhaften Getriebe seiner phantastischen Welt in das Leben und Treiben, in die Tätigkeit der wirklichen Welt hinein. Durch die Gegenstände des Spielens aber, durch die Spielgeräte, wird die Brücke hergestellt zu den Gegenständen des täglichen Gebrauches des Alltagslebens. Machen wir uns diese Erkenntnis nun auch im Unterricht zunutze.

Durch Spielen mit kleinen Häuschen erwachsen dem Kinde Vorstellungen von großen Häusern, vor allem vom Elternhause. Und wären auch solche Häuschen selbst nicht viel kleiner als andere, bedachte, — sobald sie eben ein Bewohnen durch Menschen, durch Erwachsene insbesondere, infolge allzu enger Raumverhältnisse ausschließen, so würden sie eben vom Kinde bloß als Dinge zum Spielen, oder bestenfalls als Häuschen für eine Hege wie im „Hänel und Gretel“, oder als Häuschen für Zwerge wie im Märchen vom „Schneewittchen“ aufgefaßt werden.

Und dergleichen wird übrigens ein jeder Gegenstand in Miniaturgröße beim Kinde stets den Eindruck erwecken, er sei ein Spielzeug. Spielzeuge sind aber Gegenstände aus seiner Welt, Gegenstände, mit denen die Phantasie ihr buntes Spiel treibt. Darum bevorzugt das Kind auch solche in verkleinertem Maßstab dargestellten Gegenstände; denn diese sind ja Bestandteile seiner eigenpersönlichen Welt.

Mit diesen Kleinfiguren schaltet und waltet seine Phantasie ganz nach Gutdünken; sie dehnt sie aus ins Riesenhafte und führt sie zurück ins Zwerghafte.

Nur mit Gebrauchsgegenständen des Alltags weiß sie kaum etwas anzufangen; denn die sind ja bereits schon so, wie das Kind sie haben wollte.

Welche Vorliebe hegt es doch für das Kleine im Bild, für das Bild in der Seitenblase etwa. Stellt ihm diese übrigens nicht geradezu eine Welt vor? Eine Welt im Kleinen? Und welches Nicht, welches tiefe Sehnen, wird doch da nachgerufen, bei diesem glanzvollen symbolischen Abbild der Außenwelt wie auch der Innenwelt.

Wie eigenartig festsetzt auch aus Erwachsene das Widerbild im Gemälde, am Fenster, oder die Spiegelung des offenen Fensters, besonders eines Flusses, eines Stromes! Welche Deutungen lassen sie der Himmel, die Wolken, die Landschaft, das Außenweltbild hier doch zu! Gleichwie ich also solche Bilder reizvoll finde, so findet auch das Kind schon seinen Reiz an Gegenständen seiner Welt, an Gegenständen, die dem Größenbedürfnis seiner Welt entsprechen. Und weil es seine Welt stets im verklärten Scheine sieht und sehen will, so greift es oft zum farbigen Glase, um durch dieses den Himmel, die Erde, die Dinge und Personen seiner Umwelt zu betrachten.

Und es verlangt Märchen zu hören, worin Zwerge oder andere persönliche Wesen seiner Schöpferin „Phantasie“ Grundrissen und Spielraum zur Neuschöpfung geben; worin Tiere reden, als wären es Menschen; wo Zauberer Menschen vermählen und ihnen Tiergestalt

verleihen; wo Jauocor Berge verlesen, die Schatzkammern der Tiefe öffnen, als wären die Naturgehe plötzlich aufgehoben und neuen Menschen Kräfte und Mächte der schaffenden Gottheit verliehen.

Sollten darum die kleinen Bilder in Büchern, in Schulbüchern, nicht auch ihre Berechtigung haben? Da sie doch auch der Schöpferin Phantasie während ihrer Betrachtung in die Hände gegeben sind. Und sollten darum im Veranschaulichungsunterricht nicht auch Miniaturdarstellungen behandelte Gegenstände Verwendung finden können, da sie der Phantasie im gleichen Maße wie beim Spielen Gelegenheit zum inneren Schaffen zu geben vermöchten?

Wo doch das Kind in der Schule das gleiche Kind ist, für welches das reizvolle Bilderbuch sowie das Märchenbuch unserer besten Märchendichter ihre Schöpfungen gefunden haben, für das die ganze Sorgfalt und Kunst und Darbietung von nur Kleinem und Bestem durch viele der tüchtigsten Menschen eingesetzt worden ist!

Sollten wir die Phantasie im Unterricht also niemals gänzlich ausschließen? Und verfeinerte Darstellungen etwa verweigern? — Hände das Kind nicht auch in der Schule dies alles reizvoll, wenn seiner Illusion, seiner Phantasie genügend Spielraum verbliebe?

Machen wir nun auch im ethnographischen Unterricht Gebrauch von diesen Erkenntnissen. — Benutzen wir etwa eine plastische Darstellung des Heimatdorfes oder der Heimatstadt, eine Nachbildung, welche die einzelnen Häuser, die größeren Gebäude und Plätze, die Straßen und die Eisenbahnstationen noch erkennen läßt. Dann werden wir staunen, wie das Kind angezogen einer solchen kleinen Welt aufleben wird, besonders wenn es das Schulhaus, das es besucht, oder die Kirche oder gar sein Elternhaus in dem winzigen Häusermeer entdecken kann.

Und hauptsächlich werden es die Straßen sein und die aus dem Orte führenden Bahngelise, die den Übergang von der plastischen Darstellung zum fächerhaften Kartenbild bewirken dürfen. Denn, legt man dem Kinde nun dar, daß auf eben diesen Straßen Fuhrwerke fahren werden, und auf diesen Eisenbahnschienen nummehr ganze Eisenbahnzüge, dann wird ihm eine Vision aufgehen von der Bedeutung der Darstellungen und Zeichen eines Kartenwerkes, insbesondere der Straßen und Eisenbahnen.

Der Fernunterricht im Rechnen fällt dem Kinde darum häufig so schwer, weil das Kind nun plötzlich in die nüchterne, in die ihm bisher eigentlich so gänzlich fremde Welt hineingestellt wird. Es kennt sich darin aber noch nicht aus. Denn seine bisherige Welt war ihm bis dahin in allem zufällig gewesen. Die Dinge wuchsen darin hoch auf oder wurden kleiner, ganz nach seinem Willen.

So können wir also behaupten, daß das Kind die ersten stichwortartigen Begriffe der wirklichen nüchternen Welt im Unterricht des Rechnens empfängt, und daß diese ersten festen Begriffe, die Zahlenfinger in eben diesem Unterrichtsgebiete, die ersten handhaften Anknüpfen der Wirklichkeit im großen sinnigen Meere der bisherigen kindlichen Phantasiewelt darstellen.

Auch das Zeichnen wird ein naturgemäßes werden, wenn die Phantasie daran teilnehmen darf. Kann sie sich aber jemals betätigen, wenn das Kind nur Figuren, Blätter oder Beral nachzeichnen soll? Warum sucht es denn die Gestalten der Menschen schon in so frühem Kindesalter darzustellen? Aus bloßem Zufall? Wohl kaum! Sonst würde sich dieses Bestreben nicht bei jedem Kinde stets aufs neue wiederholen.

Das sollte im Hinblick auf einen schulmäßigen Zeichenunterricht bedacht werden. Flächen interessieren das Kind im allgemeinen wenig. Körper interessieren das Kind im wesentlichen seine Welt, und für diese hat es darum Interesse. Häuser, Kirchen, Denkmäler, beispielsweise sind ebenfalls Körper, und zwar solche mit geraden Linien und Kanten. Deren Vorstellungen führen in den Raum, und dorthin werden sie begleitet von der Phantasie. Die kann nun dort vergrößern oder verkleinern, ganz nach ihrem Belieben.

## Das vornehm-bürgerliche Heim.

Je unerfreulicher sich das wirtschaftliche und berufliche Leben gestaltet, desto wichtiger wird für den Menschen dieser Tage das Heim als Spender von Freude und innerer Sammlung. Das Heim ist der Ort, wo wir uns selbst angehören, wo wir uns bestimmen und zurecht finden, wo wir Kraft sammeln für Arbeit und Kampf. Diese wichtigen Dienste kann das Heim aber nur dann leisten, wenn der Geist der Schönheit in ihm waltet und wenn es sich sinnvoll geordnet zur Persönlichkeit des Bewohners schickt.

Leider gibt es noch viele, die beim Aufbau ihres Heimes unbedarbt und zweckwidrig verfahren. Denn hierbei kommt es viel weniger auf Geldmittel an als auf Geschmack und Einsicht. Geschmack aber läßt sich bilden, Einsicht läßt sich erwerben. Der stets auf praktische Vaben bedachte Verlag Alexander Koch (Darmstadt) ließ es sich angelegen sein, in dieser Richtung nutzbringende Arbeit zu leisten, indem er seine Handbücher neuzeitlicher Wohnkultur herausgab. Diese zuverlässigen und nie veragenden Ratgeber haben gewiß schon vielfältigen Nutzen gebracht. Denn sie sind sprechende Beispielsammlungen für reizvolle und gezielte Inneneinrichtung, an denen sich das Schönheitsbedürfnis eines jeden, sei er arm oder reich, zu praktischer Auswirkung schulen kann. Einen besonders glücklichen Gedanken hat die genannte Verlagsanstalt jedoch verwirklicht, indem sie ihren bewährten Sammelband „Das vornehm-bürgerliche Heim“ in neuer Folge herausgebracht hat.

Während die vorher genannten Handbücher „Schlaf-Zimmer“, „Herrn-Zimmer“, „Speisezimmer und Küche“ die einzelnen Wohnräume monographisch behandeln, erstreckt sich der Sammelband „Das vornehm-bürgerliche Heim“ auf die gesamte Wohnung: Empfangszimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Arbeitszimmer, Damenzimmer, Küche nebst allen Neben- und Spezialräumen, die dazu gehören. werden hier in ausgezeichneten Beispielen vorgeführt: Man spürt in der Auswahl die kundige Hand des Herausgebers Alexander Koch, der als Förderer und Führer der neu-deutschen Wohnungskunst im In- und Ausland rühmlich bekannt ist. Aber auch die Art, wie die Beispiele im Bilde erscheinen, verrät den Praktiker und seine hilfreiche Gesinnung. Denn diese Bilder können wirklich von Jedermann gelesen und gedeutet, verstanden und genutzt werden. Nicht nur, daß sie wertvoll sind als Anregungen für den Aufbau eines neuen Heims; sie geben auch Anweisungen und Fingerzeige für geschmackvolle Anordnung vorhandener Räume.

Das Werk gibt außerdem in vornehmster Ausprägung eine gedrängte Uebersicht der besten deutschen Ideen über das schöne und zeitgemäße Möbel. Deutsche Künstler und Handwerker haben seit mehreren Jahrzehnten mit allem Fleiß an dieser Aufgabe gearbeitet, getragen vom ästhetischen Impuls eines ganzen Volkes, das mit ungemöhnlicher Zärtlichkeit am Gedanken eines gepflegten, anziehenden Häuslichkeit hängt.

Das behagliche, schöne Heim hat für die Deutschen die Bedeutung einer allgemeinen, nationalen Angelegenheit. So findet man in diesem wertvollen Sammelband gewissermaßen einen Wettbewerb der besten deutschen Möbelfabrikanten. Es dürfte kaum ein anderes Werk geben, das in so knapper, schlagender Form über den gegenwärtigen Stand der dekorativen Künste in Deutschland unterrichtet.

Die Zahl der Abbildungen, die zugleich Träger der Ideen sind, beläuft sich auf rund 200. Darunter sind 4 farbige Darstellungen und 7 Beilagen in Sepiatonbrud.

**Das Haus der Stoffe** ist einzig in seiner Art. Hier finden Sie zu günstigen Preisen, große Vorräte rechtzeitig eingekaufter Stoffe: Kleiderseiden, Voile, Co-vercoats, Herrenstoffe, Kostümstoffe, Zephyrs, Weißwaren.

**KRAMP** Planken D 3, 7 2 Stockwerke.





Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

Erhöhung der Dividende von 10 auf 14%.

Die Hauptabschlussziffern dieses einheimischen Bankinstituts wurden von uns bereits in No. 280 vom 21. Juni veröffentlicht.

Der Bruttogewinn stieg einschließlich 1 Million (600 000) Vortrag von 35,07 Mill. im Vorjahr auf 42,46 Mill. der Reingewinn von 15,67 Mill. auf 20,78 Mill.

Im Bericht des Vorstandes wird nach einer einleitenden Schilderung der Wirkungen der starken Entwertung unserer Valuta u. a. ausgeführt, daß die Folge des Rückganges der Kaufkraft des Geldes die Verteuerung jeder Lebenshaltung und die notwendige Steigerung aller Personalausgaben und sonstigen Unkosten mit sich führte.

Auch die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft stand unter dem Zeichen dieser allgemeinen Lage; ihr Geschäft hat in allen Abteilungen eine starke Ausdehnung erfahren.

Seit Ausgabe unseres vorjährigen Geschäftsberichtes haben wir unter Ueberrahme des Bankhauses Maquire & Co. an dem wir bisher kommanditistisch beteiligt waren, in Konstanz eine Niederlassung errichtet und die Depositionskassen dieser Firma in Pfullendorf, Radolfzell und Ueberlingen übernommen.

Der Rohgewinn setzt sich wie folgt zusammen: Vortrag 1 (0,6) Mill. Effekten, Konsortialbeteiligungen, Kupons und Sorten 21,05 (2,22) Mill. Zinsen und Wechsel einschließlich Ertrags aus dauernden Beteiligungen 61,25 (34,17) Mill.

Nach der Bilanz betragen bei 100 (50) Mill. Aktienkapital die Reserven 51 (28) Mill. Hierzu kommt noch das Agio aus der diesjährigen Aktien-Emission von 50 Mill., sodaß die Gesamtsumme sich auf 101,5 Mill. beläuft.

Vom badischen Schiffahrtskonzern.

Dem im gestrigen Abendblatt enthaltenen ausführlichen Bericht über die gestrigen Generalversammlungen des badischen Rheinschiffahrts-Konzerns tragen wir noch nach den folgenden Vorstandsbericht der Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft vom Pfendel:

Das Jahr 1921 war für die Schiffahrt im allgemeinen, insbesondere aber für unsere Gesellschaft, ein besonders erfolgreiches. Es ist allgemein bekannt, daß Deutschland im internationalen Verkehr verpflichtet war, an die Entente

Dollarkurs 360 Mark.

Rheinschiffsraum abzuliefern. Von dieser Ablieferung wurde unsere Firma in einzig dastehender Weise betroffen, was besonders darauf zurückzuführen ist, daß nach dem Schiedsspruch durch den amerikanischen Schiedsrichter das deutsche Reich ursprünglich verpflichtet wurde, 76% der Aktien unserer Gesellschaft an Frankreich abzuliefern.

Das Berichtsjahr kann als ausgesprochenes Niederwasserjahr betrachtet werden. Der Cauber Pegel zeigte an 232 Tagen unter 1,20 m und nur an 133 Tagen über 1,20 m Pegelstand. Unterbrochen war die Rheinschiffahrt während des Berichtsjahres an 31 Tagen durch Streik des Schiffspersonals und Eisgang.

Ganz besonders hatte die Schiffahrt unter der Konkurrenz der Eisenbahn zu leiden. Die Frachten der Eisenbahn standen während des ganzen Jahres auch nicht annähernd im Verhältnis zu den Unkosten.

Die fortschreitende Entwertung der deutschen Währung macht jede Durchfuhr eines Programmes bezügl. Beschaffung der Ersatzfahrzeuge und Ersatz-Hafeneinrichtungen gänzlich unmöglich.

Der erzielte Bruttogewinn bezieht sich auf 0,13 (6,82) Millionen Mk., demgegenüber stehen 90 000 Mk. Obligationenzinsen und 5,91 (3,90) Mill. Unkosten.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a/M. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 166,66 abzüglich 10% Kapitalertragssteuer = 150 netto für die alte Aktie und 85,33 abzüglich 10% Kapitalertragssteuer = 75 netto für die junge Aktie festgesetzt.

Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a/M. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1921 beträgt 3 628 974 (2 725 752).

Oder-Rhein-Vericherungs-Aktiengesellschaft, Breslau. Die am 26. Juni in Breslau stattgehabte Generalversammlung beschloß für das erste, neun Monate umfassende Geschäftsjahr, die Ausschüttung einer Dividende von 8%.

Neueste Drahtberichte.

München, 29. Juni. (Eig. Draht.) Die Waggonfabrik Joseph Rathgeber A.-G. in München-Mosbach beantragt die Ausschüttung einer Dividende von 30% gegenüber 21% im Vorjahr.

Köln, 29. Juni. Als weiteres Glied der Interessengemeinschaft der Rheinischen Versicherungsgruppe (Gerling-Konzern) ist die Köln-Berliner Versicherungs-A.G. mit einem Aktienkapital von 25 Millionen Mk. gegründet worden.

Hannover, 29. Juni. (Eig. Draht.) In der gestrigen Generalversammlung der Kaliwerke Steinförde A.-G. wurde die Dividende auf 25% (10%) plus 240% Bonus festgesetzt.

Dresden, 29. Juni. (Eig. Draht.) Die Generalversammlung der Elektra A.-G. beschloß die Verteilung einer Dividende von 8% auf die Vorzugs- und von 10% (6%) auf die Stammaktien.

Berlin, 29. Juni. In der gestrigen G.-V. der Deutschen Kautschukaktiengesellschaft Berlin-Kamerun wurde die Dividende auf 5 Prozent festgesetzt und der Interessengemeinschaftsvertrag mit der unter gleicher Leitung stehenden Kautschukpflanzungsgesellschaft „Meanja“ genehmigt.

Börsenberichte.

Mannheim, 28. Juni. Der Börsenverkehr verlief sehr ruhig. Von Banken wurden Pfalz. Bank mit 48% bezahl. Rhein. Creditbank notierten 230 G. ex Div. Ferner stellten sich Anilin 707,50 bez., Sinner Grünwinkel 620 G., Benz 430 G. 140 B., Dampfkesselfabrik Rodberg 710 bez. und Zellstoff-fabrik Waldhof 710 G.

Devisenmarkt

Erneutes Anziehen der Kurse.

Der Dollar von 352 auf 360 gestiegen. Mannheim, 29. Juni. (9.30 Uhr vorm.) Die Kurse sind im heutigen Frühverkehr alle wesentlich fester, da die Markt etwas schwächer aus New York kam.

New York, 27. Juni. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,28 1/2 (0,28 1/2) cents, was einem Dollarkurs von 353,98 (347,82) entspricht.

Table with exchange rates for various cities including Zurich, Amsterdam, London, Stockholm, and Copenhagen. Columns list city, date, and rate.

Waren und Märkte.

Kalipreise. Entgegen einer Meldung in einem Berliner Morgenblatt ist festgesetzt, daß von einer Kalipreiserhöhung einstweilen noch nicht die Rede sein kann, schon aus dem Grunde nicht, weil das Kalisyndikat bekanntlich bis Ende Juli der Landwirtschaft feste Sommerrabatte gewährt hat.

Berliner Metallbörse vom 28. Juni.

Table with metal prices for various items like Elektrolytkupfer, Raffinadepfer, Blei, Zinn, etc. Columns list item name, date, and price.

Amerikanischer Funktionst.

Table with American commodity prices for items like Kaffee, Zinn, Eisen, etc. Columns list item name, date, and price.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with water level observations for the month of June, listing dates and water levels at various stations.

Wasserwärme des Rheins am 29. Juni morgens 6 Uhr: 14,4 R

Mannheimer Wetterbericht

vom 29. Juni morgens 6 Uhr. Barometer: 730,5 mm. Thermometer: 18,8° C. Niedrigste Temperatur: Nachts 18,3° C. Höchste Temperatur: gestern: 24,8° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf qm. 5 J. Bewölkt.







**National-Theater Mannheim.**  
 Donnerstag, den 29. Juni 1922  
 23. Vorstellung in Miets, Abteilung A  
**Das Käthchen von Heilbronn**  
 Märchenschauspiel von Heinrich von Kleist.  
 Anfang 7 Uhr. 44 Ende 10 1/2 Uhr.

**Freitag, den 30. Juni 1922**  
 23. Vorstellung in Miets, Abteilung C  
**Die Fledermaus**  
 Anfang 7 Uhr.

**Grund- und Hausbesitzer - Verein**  
 Mannheim, E. V.  
 Freitag, den 30. Juni 1922, abends 8 Uhr.  
 im Saale des „Friedrichsplatz“

**Vereins-Versammlung**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Proteste gegen das neue Miet-  
 schutzgesetz.  
 2. Ausführungs-Verordnungen zum  
 Reichsmietengesetz.  
 Nur Mitglieder haben Zutritt. Am Saal-  
 eingang ist als Ausweis die Quittungs-  
 karte über das Jahr 1922 vorzuweisen.  
 Am Vorabend muß eine Eintrittsgebühr  
 von 50 Pf. bezahlt werden. Der Endtermin zur  
 Zahlung der Mitgliedsbeiträge ist verfallen; trotz-  
 dem hat ein großer Teil unserer Mitglieder den  
 Beitrag noch nicht bezahlt. Wir erlauben um um-  
 stehende Bezahlung.  
 6358  
 Der Jahresbeitrag beträgt bei einem Steuer-  
 wert  
 bis 30.000 — . . . 40.—  
 bis 100.000 — . . . 70.—  
 bis 150.000 — . . . 100.—  
 über 150.000 — . . . 130.—  
 Der einmalige Sonderbeitrag für den Kampf-  
 fond beträgt 50% aus dem Jahresbeitrag.  
**Der Vorstand.**

**Mannheimer Kohlenhandels-gesellschaft**  
 E 7, 1 . . . m. b. H. . . . E 7, 1  
**J. K. Wiederhold, G. m. b. H.**  
 empfehlen sich für den Bezug  
 sämtlicher Brennmaterialien.  
**Abgabestelle am Lager Neckarvorlandstrasse**  
 für Selbstholer: 6295  
**Nur Dienstag und Freitag von 9—1 Uhr**

**Kindertagesheim Rennwiese**  
 Gute Verpflegung und Beaufsichtigung erholungs-  
 bedürftiger Kleinkinder. Umgebungen im Heim.  
 Meiner UH. Kundschaft, sowie den Herren  
 Auto-Besitzern zur gefl. Kenntnis, daß ich am  
**Telephonnetz**  
 unter der **Nr. 9044**  
 angeschlossen bin. \*4964  
 Spezialwerkstätte für Auto-Spengerei, Repara-  
 turen u. Neuherstellung von Kühlern, Motor-  
 hauben, Kotflügel, Benzinreservoir, Unterschutzblech.  
**Wilhelm Keller, Pumpwerkstraße 6**  
**Wohnung D 2, 11.**  
 Be. 100000, 100000, 100000  
**Lehrerinnen**  
 oder Herr Fr. und H. in d. B. mit Oberlehrer's  
 Weiblich  
 einen dieser Stellen  
 wie nachstehende Be-  
 sonderheit. Zur Be-  
 sonderheit in d. Be-  
 sonderheit zu empfehlen. Zu sehen in allen Be-  
 sonderheit. Tages- und Wochenblätter.  
 6357

**Arbeitsvereinfachung**  
 durch zeitgemäße  
 Büro-Einrichtungen  
**Vertikal-  
 Registrierungen**  
 liefert auf  
 Grund langjähriger  
 Erfahrungen  
**Otto Janderhahl**  
 Mannheim 075  
 6352

**Vornehme Damen-Hüte**  
 ein Restposten  
 schwarz, weiss und farbig \*4951  
**fabelhaft billig.**  
 Akademiestr. 15 (E 8), Nähe Rheinstr.

**Rückkehrende Amerikaner**  
 finden jeden modernen Komfort  
 auf den neuen, ruhig laufenden  
 Dampfern d. United States Lines.  
 Höchste Sicherheit, Reinlichkeit  
 und guter Geschmack, verbun-  
 den mit vorzüglicher Bedienung  
 erster Hotels, werden auf jedem  
 dieser amerikanischen Regie-  
 rungsdampfer geboten.  
 Regelmässige Fahrten: Bremen,  
 Cherbourg, Southampton nach  
 New York.  
 Verlangen Sie von untenstehender Adresse  
 Segelpläne und Schiffspläne.  
**UNITED STATES LINES**  
 BERLIN W 8 Mannheim, Henckels-Platz  
 Unt. d. Linden 1 D. 1 Nr. 74.  
 und alle bedeutenden Reisebüros  
 General-Vertretung:  
 Norddeutscher Lloyd, Bremen

Zur Förderung des bargeldlosen Ver-  
 kehrs bitten wir Zahlungen auf unser  
**Postscheckkonto**  
**Nr. 17590 Karlsruhe**  
 zu machen  
**Mannheimer General-Anzeiger.**  
 5357

**Reiten!**  
 Obmal, Brill-Ostiger  
 sucht Gelegenheit  
 zum Reiten. \*1947  
 Angebote u. B. G. 47  
 an die Geschäftsstelle.  
 Der Freitag führt ein  
 Reiten nach  
**Frankfurt**

Dieselbe kann noch 20  
 Jahre bei leben. \*1950  
 Anfrage Telefon 5008.  
**Uhren u. Schmucksach.**  
 repariert gut und billig  
**Oskar Solida, Uhrmacher,**  
 0 4, 19, 2 Treppen,  
 Einlauf von Damenz.  
 Schmuckhaus, Uhren  
 u. Schmuckgeschäften. 5008  
 höchste Preise zur  
 Verarbeitung. 500  
 Bitte auf Briefe achten.

**Liköre und  
 Brantweine**  
 aller Art. 500  
 in Flaschen, Korbflaschen  
 u. Fassern liefert preisw.  
**Walter Kraut**  
 Likörfabrik  
 E 3, 10. Fernspr. 255.  
**Alte  
 Zahngebisse**  
 taugt Dental, O 3, 2. 635

**Offene Stellen**  
**Hiesige Kohलगroßhandlung**  
 sucht per sofort  
 mehrere mit dem Verkauf und den südendtschen  
 Verhältnissen vertraute

**jüngere Beamte.**  
 Angebote unter F. E. 104 an die Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes. 6346

Ein der größten Versicherungsgesellschaften  
 mit allen Zweigen sucht für Nordbaden eine  
 achtstündige, gebildete Persönlichkeit mit  
 guten Zeugnissen als  
**Bezirksgeneralagenten.**  
 Bewerber werden gutes Gehalt, zeitweilige  
 Reisekosten, hohe Gehalts- und Anwarts-  
 geschäften. Es handelt sich um eine sehr  
 einflussreiche Dauerstellung mit Inter-  
 esse. Interessenten bitten, Zuschriften  
 Angebote erbeten unter F. K. D. 864 an  
 Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

**Eisenwarengroßhandlung**  
 sucht zum baldigen Eintritt  
**1 jüngeren Lageristen, sowie**  
**1 jung. Mann für Reise u. Lager**  
 welche in der Branche, insbesondere in  
 Gefen und Heide, Haus- und Küchen-  
 geräte, gute Kenntnisse besitzen.  
 Gehl. Angebote unter E. Y. 198 an  
 die Geschäftsstelle d. Blattes. 6316

Größeres Werk in der Nähe Heidelbergs  
 sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einige  
**junge Kaufleute**  
 für die Material-Verwaltung. Herren aus der  
 Eisen- und Werkzeugbranche, welche gute  
 Materialkenntnisse besitzen und sich für  
 Karierearbeiten eignen, wollen ihre ausführ-  
 lichen Bewerbungen mit Zeugnisabschriften  
 und Lichtbild unter Angabe der Gehalts-  
 ansprüche und des frühesten Eintrittstermines  
 unter F. K. 109 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes einreichen. 6368

**Heizungsmonteur**  
 die tüchtig und zuverlässig und auch im  
 Schweißen besonders stark, für sofort  
 gesucht.  
 Bewerbungen an  
**Maschinenfabrik Eblingen**  
 Abt. Heizung.  
 6392

**Eisenbeton-Statiker**  
 für Büro und Bau zum ehesten Eintritt ge-  
 sucht. Unverheiratete Bewerber müssen den  
 Verkehr mit Behörden gewöhnt und reise-  
 gewandt sein.

**Bautechniker**  
 toller, laiblicher Zeichner und guter Rechner  
 für sofort gesucht. Bewerber mit Praxis in  
 Schornstein- und Feuerungsbau bevorzugt.  
 Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen,  
 Eintrittstermin unter „Standort, Mannheim“  
 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

**Dekorateur**  
 der gut Hausalt dekorieren kann,  
 tüchtiger Tischdekorierer ist und gute  
 Zeugnisse besitzt  
**6360**  
**sofort gesucht.**  
 Angebote mit Lichtbildprobe  
 erbeten an  
**H. Beer, S 1, 8.**

**Korrespondent (in)  
 Expedient (in)**  
 selbständig, zuverlässig, perfekt in Stenographie  
 und Maschinenschriften, bei guter Bezahlung für  
 dauernde Stellung per sofort gesucht. Roll  
 und Logis wird gestellt. 6364  
**Eduard Schuster, Weingutsbesitzer**  
**Kallstadt (Rheinpfalz).**

Zu promptem Eintritt in überaus gutes Spe-  
 zialgeschäft werden gesucht:  
**1 Tarifeur**  
**und Akquisiteur**  
 (auch Jüngerer)  
**1 gewandte Expedient**  
**1 Hilfsbuchhalter.**  
 Bewerbungen, mit Zeugnisabschriften und Ge-  
 haltsansprüchen belegt, unter F. M. 111 an die  
 Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6376

**Branchekund. Verkäuferin**  
 (einf. Frau) zur Wushilfe gesucht.  
**Herren-Mode-Magazin Hünnerberg**  
 P 6, 23/24. 6390

In Baden und einem Teil von **Reisender**  
 Württemberg gut eingeführter, sucht auf  
 der Kurz-, Weg- und Sommerbranche, sucht auf  
 1. September d. J. Stellung als solcher in einem  
 bedeutenden Hause desselben Geschäftszweiges,  
 am liebsten in Baden. Suchender ist 21 Jahre  
 alt, besitzt ausgedehnte Fachkenntnisse, beste Zeug-  
 nisse und ist noch in ungekündigter Stellung.  
 Gefl. Angebote mit Gehalt und Stellenangaben  
 unter A. Y. 25 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*4931

**Erstklassige  
 Putz-Arbeiterinnen**  
 welche in allerersten Geschäften tätig waren  
 gesucht. 6370  
 Bestellung unter Vorlage von Original-  
 zeugnissen möglichst vormittags erwünscht.  
**M. Hirschland & Co.**

**Modistinnen!**  
 2 tüchtige, erste und zweite, Tagelöhnerinnen in  
 Bad Dürkheim sofort oder später gesucht. Freie  
 Station, gute Behandlung. Angebote unter  
 E. O. 182 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6290

Sür ein hiesiges Versicherungs-  
 Büro werden mehrere **6166**  
**Stenotypistinnen**  
 (nicht unter 18 Jahren)  
 anzustellen gesucht.  
 Bewerbungen sind einzureichen unt.  
 D. P. 164 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes.

**Perfekte  
 Stenotypistin**  
 welche auch in allgem. Büroarbeiten  
 bewandert, zum baldigen Eintritt  
 gesucht. Angebote unter F. D. 103  
 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6344

**Tücht. Stenotypistin**  
 und einige **6306**  
**jüngere Bürokräfte**  
 mit guter Handschrift sofort gesucht.  
**Mannheimer Versicherungsgesellschaft**  
 Unfallabteilung, L 15, 15.

**Großes Werk Mannheims**  
 sucht per sofort  
**perf. Stenotypistin**  
 mit höherer Schulbildung, für Direktions-  
 Sekretariat.  
 Bezahlung nach Tarifstufe I. 6310  
 Angebote unter E. U. 194 an die Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes.

**Sortiererin**  
 für Lederabfälle, die sich gleichzeitig als  
**Vorarbeiterin**  
 eignet, gewandt und energisch, wird **6374**  
**gesucht.**  
 Zu melden bei **T. Kuhn, Beethovenstr. 18.**  
 Abends 7 Uhr ab.

**Schuhbranche.**  
 Durchaus gewandte  
**tüchtige Verkäuferin**  
 zur selbständ. Leitung einer auswärt. Filiale  
**für bald gesucht.**  
 Angebote mit selbstgeschriebenen kurzem  
 Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe,  
 in welcher Höhe Kautions gestellt werden kann,  
 sind zu richten unter E. Z. 199 an die Ge-  
 schäftsstelle d. Bl. 6318

**Junger, kräftiger  
 Hausbursche**  
 sofort gesucht. \*4970  
 Rosenbad, N 3, 3.  
**Gesucht**  
 wird von erstem hiesig.  
 Großhandelshaus

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung  
 aus achtbarer Familie,  
 Angebote unter F. H.  
 107 an die Geschäfts-  
 stelle ds. Blattes. 2717

**Mechaniker-Lehrling**  
 gesucht. D 2, 2. \*4960  
**Zu d. Fräulein**  
 i. Führung einer Filiale  
 Angebote mit Gehalts-  
 ansprüchen, Referenzen  
 unter Z. W. 92 an die  
 Geschäftsstelle. \*4980

**Lehrmädchen**  
 aus achtbarer Familie,  
 sofort gesucht. \*4959  
 Zehntelbühnen  
 Graber & Co., U 1, 13.  
**Ordnl. Mädchen**  
 in H. gesucht per 1. Juli  
 oder 1. Juli bei gutem  
 Lohn gesucht. \*4922  
 Neumann, P 1, 3.  
**Perfekte Köchin**  
 per sofort gesucht. 65140  
**Bertha Baer Wwe.**  
 F 7, 20a.  
**Zimmermädchen**  
 des gut blüht und gern  
 näht. Vorarbeiten nor-  
 mittags 9—19 u. abends  
 7—9 Uhr. 6713  
 Beckmann, P 1, 3.

Ich suche ein braves  
 Mädchen  
 gemacht in allen Haus-  
 arbeiten, das auch etwas  
 Kochen kann, sowie ein  
**Zweitmädchen**  
 das Bleiche zu Kindern hat,  
 bei höchstem Lohn und  
 guter Behandlung. Ein-  
 tritt kann sofort erfolgen.  
**Frau Sem Simon**  
 Bad - Dürkheim  
 Bachheimerstr. 52.  
 Ordentliches \*4988  
**Mädchen**  
 für leichte Hausarbeit  
 sofort gesucht. 6368  
 Böhm. Weinstadt  
 - Sum Buchholz  
 K 2, 20.  
 Seuchere Stundenlohn  
 von 8—1/10 bzw. gel.  
 Gehalt. 2000, 2—11  
 2 Trepp. rechts. \*4982

**Stellen-Gesuche**  
 Fräulein, 19 Jahre alt,  
 in Stenographie und  
 Schreibmaschine bewandert,  
 sucht Stellung als  
 Kalligraphin.  
 Angebote unter E. L.  
 71 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes erbeten.  
**Suche Stellung**  
 bei einer  
**Landesprodukten-  
 handlung**  
 Bewerber ist bewandert  
 im Ein- u. Verkauf.  
 Angeb. unt. H. H. 68 an  
 die Geschäftsstelle d. Bl.  
 \*4967

**Bessere Dame, Anfang  
 40er, sucht tagelöhner  
 Beschäftigung**  
 in schriftlichen Arbeiten  
 bewandert, auch als Ge-  
 schäftsführerin od. dergl.  
 Angebote unter E. N.  
 73 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes erbeten.  
 \*4957

**Junge Frau**  
 (frühere Kontor.)  
 sucht Heimarbeit  
 am liebst. schriftl. \*4980  
 Angeb. unt. H. M. 72  
 an die Geschäftsstelle.

**Bessere Frau sucht Be-  
 schäftigung**  
 gleich welcher Art. \*4990  
 Angeb. u. K. 2532 an  
 Mann. General-Ver-  
 weisg. Waldhaffstr. 11  
 Fräulein, 21 Jahre, in  
 Stenographie, Schreib-  
 maschine und einfacher  
 Buchführung bewandert,  
 sucht auf 1. August  
 in Verbindung.  
 Angebote unter B. 2.  
 78 an die Geschäftsstelle.

**Unterricht.**  
 Wer befehligt sich an  
**Englisch u. Französisch**  
 f. Anfang u. Fortgesch.  
 50 Pf. pr. St. 1. u. 2. R.  
 P. 126 an d. Geschäftsstelle.